

Studierende der Universität Bremen/Detlef Pech/Marcus Rauterberg

Zweite Blicke über den Tellerrand.

Fortsetzung der kleinen Sammlung zum Sachlernen in internationaler Perspektive.

„Sachunterricht als Unterrichtsfach der Grundschule ist ein deutsches Konstrukt. Es hängt eng mit den Spezifika der Entwicklung des deutschen Schulsystems und seiner Orientierung am ebenfalls spezifischen deutschen Bildungsdiskurs zusammen. In Zeiten internationaler Vergleichsstudien ist es indes überraschend, wie wenig Informationen der einschlägigen neueren Sachunterrichtsliteratur über die Organisation, die fachdidaktische und bildungspolitische Konzeption sowie die Inhalte schulischen Sachlernens in anderen Ländern zu entnehmen sind.“ (Studierende der Universität Bremen/Detlef Pech/Marcus Rauterberg 2006)

Wie bereits im Jahr zuvor wurde an der Universität Bremen im Wintersemester 2006/2007 die Pflichtlehrveranstaltung „Sachunterricht in internationaler Perspektive: Konzeptionen, Inhalte und Methoden hier und anderswo“ als Blockseminar von Marcus Rauterberg und Detlef Pech angeboten.

Erneut bekamen die TeilnehmerInnen, in diesem Jahr ca. 100, zur Vorbereitung u.a. die Aufgabe eine „Native Knowerin“/einen „Native Knower“ zu befragen. Die Aufgabenstellung wurde um einen Punkt ergänzt.

Aufgabenstellung

Interviewen Sie jemanden, die/der in einem anderen Land aufgewachsen und zur Schule gegangen ist, hinsichtlich des von ihr/ihm erlebten Sachunterrichts in der Grundschule.

Dabei sollten Sie mindestens erfahren:

- Wie hieß/heißt das Fach (und was bedeutet der Name ggf. auf deutsch)?
- Was wurde/wird behandelt?
- Wie wurde/wird es behandelt?
- Wurden Exkursionen, Experimente etc. gemacht?
- Lässt sich eine didaktische Konzeption für das Fach beschreiben?
- Wie ist das Schulsystem dort in seinen Grundzügen organisiert, z.B. wie viele Jahre dauert die Grundschule bzw. der gemeinsame Schulbesuch aller Kinder?
- Wann ging die interviewte Person zur Schule bzw. wie alt ist sie?

Bitte halten Sie die Interviewergebnisse in schriftlicher Form so fest, dass Sie ggf. mit anderen daran arbeiten können.

Den Studierenden gelang es erneut mit Personen aus dieses Mal insgesamt 31 unterschiedlichen Ländern (teilweise auch spezifischen Regionen, wie z.B. Hongkong) Gespräche zu führen (im Jahr zuvor waren es 29).

Wir sind der Ansicht, dass diese kleinen Interviewsequenzen durchaus bedeutsam sein könnten für eine Beschreibung und Forschung zum *erlebten* internationalen Sachlernen. Für die Frage nach didaktischen Konzeptionen und dem wissenschaftlichen Diskurs um das Sachlernen von Kindern erwarten wir Impulse von Anfang Oktober in Frankfurt am Main geplanten Tagung zum Stand der Debatte in europäischen Staaten (vgl. Ausgabe 8, März 2007 von www.widerstreit-sachunterricht.de). Hinsichtlich der bildungsadministrativen Rahmung von Sachunterricht bzw. vergleichbaren Fächern sei an dieser Stelle auf die Homepage von Beate Blaseio, die eine umfassende Sammlung präsentiert, verwiesen (<http://www.blaseio.de/beate/index.htm>, Rubrik SU International).

Im Einzelnen wurden von den Bremer Studierenden 2007 Interviews mit Personen aus folgenden Ländern geführt (hervorgehoben sind jene, die im Anschluss dokumentiert werden):

| | | | | | | |
|-------------------|-------------------|---------------|--------------------|-----------------|-------------|-------------------|
| Australien | Brasilien | Brunei | Chile | China | DDR | England |
| Finnland | Frankreich | Georgien | Ghana | Hongkong | Iran | Japan |
| Kanada | Kasachstan | Lettland | Niederlande | Niger | Norwegen | Österreich |
| Polen | Russland | Schweiz | Spanien | Syrien | Taiwan | Türkei |
| Ukraine | USA | Usbekistan | | | | |

Die Interviews sind nicht immer „professionell“ geführt. Aus verschiedensten Gründen ist es nicht durchgehend möglich ihnen zentrale Informationen zu entnehmen. Daher dokumentieren wir an dieser Stelle erneut nur oder besser immerhin einige dieser Interviews in alphabetischer Reihenfolge. Dabei haben wir auf eine konsequente Vereinheitlichung der Darstellung verzichtet.

Australien (Interview: Jennifer Brodersen/Nikola Förster/Ulrike Lubnau)

Die Interviewpartnerin ist zum Zeitpunkt des Interviews (Februar 2007) 18 Jahre alt und lebt in Adelaide, South Australia.

Wie ist das Schulsystem in Australien aufgebaut?

In South Australia, wo ich wohne, kommt man mit vier oder fünf Jahren für ein Jahr in die Vorschule (preparatory year). Vorher gibt es für drei bis vier Jahre alte Kinder einen Kindergarten, der meiner Meinung nach dem deutschen Kindergarten sehr ähnlich ist. Die Vorschule ist für alle Kinder verpflichtend, der Kindergarten jedoch nicht.

Nach der Vorschule kommt man in die Grundschule (primary school), die in South Australia sieben Jahre dauert. Für das Schulsystem sind die einzelnen Staaten verantwortlich. Soweit ich weiß, gibt es aber keine sehr großen Unterschiede in den einzelnen Staaten.

Wann bist du zur Schule gegangen?

Ich bin 1992 in die Vorschule gegangen. Da war ich vier Jahre alt. Danach bin ich bis 2000 in die Grundschule gegangen.

Gibt es in Australien das Schulfach Sachunterricht?

Ja, wir haben in Australien ein Fach mit dem Namen „Studies of Society and Environment“ (übersetzt in etwa: „Studium der Gesellschaft und der Umwelt“). Ich denke, das ist das Gleiche. Das Fach wird in der Grundschule unterrichtet.

Was habt ihr in diesem Fach gemacht?

Wir haben Dinge aus den Bereichen Geschichte, Politik und Geographie gelernt. Außerdem hatten wir Themen, die mit Naturwissenschaften zu tun haben. Zum Beispiel haben wir uns mit Themen wie der globalen Erderwärmung und der Abholzung der Wälder beschäftigt. Wir haben auch viel über Pflanzen und Tiere gelernt.

Wie habt ihr gelernt? Habt ihr beispielsweise Experimente und Exkursionen gemacht?

Leider kann ich mich nicht mehr so gut erinnern. Wir haben Experimente und Projekte gemacht. Einmal haben wir im Garten eine Raupe gefunden und die haben wir dann gefüttert und beobachtet, bis sie sich schließlich in einen Schmetterling verwandelt hat.

Als ich zehn Jahre alt war (5. Klasse) haben wir uns viel mit der Geschichte Australiens beschäftigt. Es ging da unter anderem auch um „Australien und die Weltkriege“ und auch um die deutschen Siedler in den Adelaide Hills (Barossa Valley), die Anfang des 19. Jahrhunderts nach Australien kamen.

Wir haben auch das Mittelalter studiert und anderen Kindern mittelalterliche Tänze vorgeführt, die wir eingeübt hatten.

Als ich elf Jahre alt war (6. Klasse), mussten wir uns ein Land aussuchen. Ich habe Indien gewählt und wir mussten dann die Menschen und die Kultur von diesem Land studieren.

Ich erinnere mich noch, dass wir oft in Gruppen gearbeitet haben und uns immer einige Wochen mit einem bestimmten Projekt oder Unterrichtsthema beschäftigt haben.

Kannst du eine didaktische Konzeption des Fachs beschreiben?

Es tut mir leid, aber damit kenne ich mich nicht aus.

Brunei (Interview: Christina Neeland)

Die Gesprächspartnerin ist 2006 21 Jahre alt, sie ist in Brunei, einem Staat auf der Insel Borneo in Südostasien an der Grenze zu Malaysia aufgewachsen und hat dort von 1989 bis 1996 die Grundschule besucht.

In Brunei wurden die Kinder im Alter von vier Jahren eingeschult. Obwohl es im Schulsystem dieses Staates keine Einrichtung gab, die sich mit dem Kindergarten in Deutschland vergleichen ließ, so waren doch Parallelen bezüglich der Lerninhalte zu finden. Kompetenzen, wie beispielsweise das Zählen und das Mengenverständnis bis 20, die Benennung von Farben und das Schreiben des eigenen Namens wurden in Brunei in der ersten Klasse der Grundschule vermittelt. Insofern konnte die erste Klasse dieses Schulsystems inhaltlich mit der Einrichtung des Kindergartens in Deutschland verglichen werden.

Die Grundschulzeit, in der alle Schüler unabhängig von ihren unterschiedlichen Leistungsfähigkeiten in den Klassen gemeinsam unterrichtet wurden, betrug in Brunei sieben Jahre. So waren die Kinder in der siebten Klasse, also kurz vor Beendigung der Grundschulzeit, etwa elf Jahre alt. Während dieser Grundschulzeit wurden durchgehend folgende Fächer unterrichtet (Hier die deutsche Bezeichnung): Naturwissenschaften, Mathematik, Malaiisch (Landessprache), Englisch.

Das Fach Naturwissenschaft ist zu vergleichen mit dem Fach Sachunterricht, wie es in vielen deutschen Bundesländern unterrichtet wird. In Brunei hatten alle Fächer eine englische Bezeichnung. Im Fach Science (Naturwissenschaften) wurden Themen aus den unterschiedlichen naturwissenschaftlichen Fächern behandelt. So wurden Themengebiete aus der Biologie, der Physik, Chemie und Geographie bearbeitet.

Die Gesprächspartnerin konnte sich an folgende Unterrichtsinhalte erinnern:

In der Biologie wurden Pflanzen ihrem Aufbau nach untersucht, indem sie der Länge nach aufgeschnitten wurden, um die innere Struktur der Pflanze betrachten zu können. Beispielsweise wurde eine typische Landespflanze, der Hibiskus, nach diesem Verfahren untersucht.

Der Science-Unterricht im Bereich der Biologie war ebenso gekennzeichnet durch die viele Experimente, wie beispielsweise das Sähen, „Wachsenlassen“ und Beobachten von Bohnen.

Auch Tiere spielten innerhalb dieses Unterrichts eine große Rolle, besonders in Erinnerung ist ihr dies anhand von Arbeitsblättern über die Katze sowie über verschiedene einheimische Vogelarten geblieben.

Um diese Unterrichtsinhalte zu vertiefen wurden Exkursionen zu einem großen Tierpark des Schlosses in Brunei unternommen.

Im Bereich der Physik wurden unter anderem Experimente zum Magnetismus gemacht, der Aufbau und die Funktion eines Motors wurden ebenfalls im Unterricht behandelt.

Die Leistungsüberprüfung wurde durch zwei Klausuren pro Schulhalbjahr gewährleistet, von der die letztere besonders wichtig aufgrund der höheren Relevanz für die Endnote war.

Das gesamte Schulsystem in Brunei war gekennzeichnet durch extrem hohen Leistungsdruck, der von den Schulen besonders durch regelmäßige Wettbewerbe vor allem in den Naturwissenschaften, aber auch im Sport gefördert wurde. Diese Wettbewerbe wurden ab der vierten Schulklasse eingeführt, sie fanden innerhalb der Schule jedoch auch überregional statt und hatten eine große Bedeutung für jeden Schüler. Der Wettbewerbsgedanke zwischen den Schülern wurde darüber hinaus auch durch Eltern-Schüler-Wettbewerbe unterstützt, die mehrmals im Jahr an Schulfesten stattfanden. Hier traten sowohl verschiedene Schüler, als auch Eltern untereinander und Eltern mit ihren Kindern gegen andere Eltern-Kind-Gespanne in verschiedenen sportlichen Disziplinen gegeneinander an.

Ebenfalls in der vierten Klasse begann für jeden Schüler der religiöse Unterricht an jedem Nachmittag (14:00 Uhr bis 17:30 Uhr) in einer extra für diesen Zweck eingerichteten Schule. Dieser musste von jedem Schüler verpflichtend nach der regulären Schulzeit (6:30 Uhr -12:30 Uhr) besucht werden.

Am Ende der Grundschulzeit fanden in der 7. Klasse große, sehr wichtige Prüfungen statt, dessen Ergebnisse ausschlaggebend für den weiteren schulischen Werdegang waren. Je nach Leistung wurden die Schüler dann auf drei unterschiedliche weiterführende Gymnasien verteilt. Das Gymnasium, das nur dann besucht werden durfte, wenn alle fünf Prüfungen mit der Bestnote (1) bestanden wurden, bereitete ein mögliches Studium vor. Wer studieren wollte, musste dann jedoch nach drei Jahren Gymnasium zunächst einen Vorbereitungskurs für die Universität belegen. Wer nicht studieren wollte, hatte die Möglichkeit einen Beruf zu erlernen.

Die unteren beiden Gymnasien waren darauf ausgerichtet die Schüler auf bestimmte Berufe vorzubereiten, die kein Studium voraussetzen. Die Gesprächspartnerin berichtete, dass das Gymnasium, das bei schlechteren Prüfungsergebnissen besucht wurde, auf so genannte „lower class“ Berufe vorbereitete.

Insgesamt kann zusammengefasst werden, dass das gesamte Schulsystem in Brunei sehr konkurrenzorientiert ausgerichtet war. Dies war bereits in der Grundschule zu beobachten. Schulische Wettbewerbe fanden vor allem in den Naturwissenschaften statt, dies zeigt unter anderem, dass den Naturwissenschaften eine große Bedeutung beigemessen wurde.

China (Interview: Jens Fischer)

Die von mir interviewte Person ist weiblich, 31 Jahre alt und kommt aus Peking. Sie besuchte die Grundschule von 1982 bis 1988 und lebt seit fünf Jahren in Deutschland.

Wie hieß das Fach (Sachunterricht) zu deiner Zeit in China?

Es gibt keinen festen Begriff dafür.

Was wurde dort behandelt?

Das Fach hat viele Sachen behandelt z.B.:

Stricken (Tischdecken oder Handschuhe)

Malen (Blumen, Menschen, Steine)

Handwerk (Papierfalten und ähnliches)

Naturwissenschaften (Blumen/Tiere)

Geographie/Heimatkunde

Sportspiele (Jungen und Mädchen getrennt)

Wie wurde es behandelt?

In den Naturwissenschaften z.B. mit einem Lehrbuch. Immer Kapitel für Kapitel. Pro Schuljahr gab es ein neues Buch. Dort waren zum Beispiel die Bilder von Blumen abgebildet.

Wurden Exkursionen oder Experimente gemacht?

Zwei- bis dreimal innerhalb eines halben Jahres gab es Exkursionen. Experimente wurden jedoch noch seltener durchgeführt.

Meistens sind wir in ein Museum gefahren, wo an einer Führung teilgenommen wurde. Dies war aber immer am Wochenende, da dort der Eintritt frei war. Diese Exkursionen dauerten den ganzen Tag. Wenn man älter war (etwa 12 Jahre), ist man auch in einen Naturgarten gegangen.

Lässt sich eine didaktische Konzeption für das Fach beschreiben?

Ja, z.B.:

Im Naturunterricht wurde das Thema „Pflanze“ vom Samen bis zur Blume durchgenommen.

Im Sportunterricht hat man Grundbewegungen gelernt.

Im Kunstunterricht wurde gezeigt, wie man seinen Arbeitsplatz vorzubereiten hat, bevor man mit dem Malen anfangen kann. Wie man Farbe und Papier auf dem Tisch vorzubereiten hat.

Wie ist das Schulsystem in China grob organisiert?

Ab sechs Jahren kommt man in die Grundschule und bleibt dort bis zum zwölften Lebensjahr. Die Grundschule besteht aus 12 Semestern bzw. Halbjahren. Der Ablauf in der Grundschule ist immer gleich gewesen:

7.00-7.30 Uhr Unterrichtsvorbereitung,

7.40-12.00 Uhr vier Unterrichtsfächer,

12.00-13.30 Uhr Mittagspause. An meiner Schule gingen die meisten Kinder zum Mittag nach Hause und kamen danach wieder zur Schule zurück.

Von 13.30-16.30 Uhr gab es noch einmal zwei oder drei Unterrichtsfächer.

Nach der Grundschule kommt man in die Mittelschule (von 12 – 16 Jahren). Danach erlernt man einen Beruf, geht auf ein Gymnasium oder besucht eine technische Schule (welche vier Jahre dauert).

DDR (Interview: Kerstin Füßel)

Die interviewte Person ging von 1986 bis 1990 in der DDR zur Schule.

Wie hieß/heißt das Fach (und was bedeutet der Name gegebenenfalls auf Deutsch)?

Das Fach hieß Heimatkunde und war Teil des Deutschunterrichts. Es wurde von der ersten bis zur vierten Klasse unterrichtet.

Was wurde behandelt?

Das Fach war in einen sozialwissenschaftlichen und einen naturwissenschaftlichen Bereich untergliedert. Auch die Heimatkundebücher waren so unterteilt. Im sozialwissenschaftlich Bereich gab es zum Beispiel Themen wie die Geografie der DDR, besondere Feier- und Ehrentage, der Kampf der Kommunisten gegen das Naziregime. Im naturwissenschaftlichen Bereich wurden zum Beispiel Tiere und ihre Lebensräume, Pflanzen und Wetter behandelt. Man hat sich vor allem auf Nutztiere und –pflanzen konzentriert. Einen kleinen Teil bildete auch die Gesundheits- und Verkehrserziehung. Der Unterricht diente auch dazu den Kindern die Ideologie des Sozialismus/Kommunismus näher zu bringen und den Kapitalismus als schlecht darzustellen.

Wie wurde/wird es behandelt? Wurden Exkursionen, Experimente etc. gemacht?

Man ist im Unterricht nach dem Prinzip der konzentrischen Kreise vorgegangen, vor allem bei den geografischen Themen. Es wurden erst der Heimatort und die Schule und später der Heimatkreis, Heimatbezirk und letztendlich die gesamte DDR behandelt. Der Großteil des Unterrichtsstoffes wurde durch Frontalunterricht vermittelt. Es gab aber auch Ausflüge in nahe Betriebe oder auch mal in die nächstgelegene Kaserne oder in den Wald. Experimente hat man kaum gemacht aber beispielsweise Wetterbeobachtungen. Den Lernstoff hat man sich im Heft notiert und Bilder zum Teil abgemalt und in den Arbeiten wurde dann dieses Wissen abgefragt. Arbeitsblätter oder Arbeitshefte gab es für Heimatkunde nicht. Für den geografischen Teil wurden aber Karten ausgeteilt in denen man dann noch Dinge wie Grenzen, Flüsse und Gebirge eingezeichnet hat. In der dritten und vierten Klasse gab es ein Lehrbuch mit Texten zu den entsprechenden Themen. Alle Schüler einer Jahrgangsstufe innerhalb der DDR hatten dasselbe Lehrbuch.

Lässt sich eine didaktische Konzeption für das Fach beschreiben?

Das Fach diente zum einen der Vermittlung der sozialistischen Ideologie und sollte aber auch ansatzweise auf den späteren Fachunterricht vorbereiten. Die beiden Bereich Sozialwissenschaft und Naturwissenschaft wurden nicht integrativ sondern getrennt voneinander unterrichtet.

Wie ist das Schulsystem dort in seinen Grundzügen organisiert?

Im Vorschulbereich gab es für Kinder von 1-3 Jahren Kinderkrippen und für Kinder von 3-6 Jahren Kindergärten. Danach folgte die polytechnische Oberschule. Diese war in drei Bereiche untergliedert und dauerte 10 Jahre. Danach schloss sich eine Berufsausbildung oder der Besuch der erweiterten Oberschule (ermöglichte Studium) an. Die einzelnen Bereiche der polytechnischen Oberschule waren:

die Unterstufe → 1. bis 4. Klasse

die Oberstufe → 5. bis 10. Klasse

In einigen Gebieten der DDR gab es auch am Sonnabend Unterricht. Die ersten bis vierten Klassen hatten 2 Stunden und die anderen 4 Stunden Unterricht.

DDR (Interview: Katy Quellmelz)

Der Interviewpartner ist heute 53 Jahre alt und besuchte eine Polytechnische Oberschule von 1961 bis 1971.

Gab es in der DDR ein Unterrichtsfach, welches dem Fach Sachunterricht nahe kommt?

Es gab das Fach Heimatkunde. Parallel zu diesem Fach wurden die Fächer Werken, Nadelarbeit und Schulgarten unterrichtet.

Welche Themen wurden behandelt?

Der inhaltliche Schwerpunkt wurde auf den Bereich der Geographie gelegt. Neben der Heimatkunde, in der vorwiegend die Landeskunde der unmittelbaren näheren Umgebung vermittelt wurde, sind auch Länder thematisiert wurden, die an die DDR angrenzten. Ein weiterer Schwerpunkt waren Tiere und Pflanzen des Landes. Neben den Naturwissenschaftlichen wurden auch die Sozialwissenschaften der DDR behandelt. Erstes politisches Gedankengut wurde weitergegeben und sozialistische Politiker wurden vorgestellt.

Wie wurde der Unterricht durchgeführt?

Der Lehrer stand vor der Klasse und nutzte als Medium die Tafel. Schüler saßen zu zweit an einem Tisch.

Wurden Exkursionen gemacht?

Da jede Schule einen Schulgarten hatte, besuchte und pflegte man diesen im Fach Schulgarten. Ausflüge bspw. zur örtlichen Feuerwehr oder ins Theater wurden während so genannter Wandertage unternommen.

Wie war das Schulsystem aufgebaut?

Das Schulsystem der DDR sah keine Schulformen vor. Es gab eine Schule, die Polytechnische Oberschule in der die Kinder von der ersten bis zur zehnten Klasse unterrichtet wurden. Die Unterstufe reichte von der 1. bis zur 4. Klasse, im Anschluss besuchte man automatisch ohne einen Wechsel von Klasse oder Schule die Mittelstufe und die Oberstufe. Lernschwache Schüler gingen mit einem Abschluss nach der 8. Klasse ab. Schüler die im Anschluss studieren wollten, besuchten im Anschluss an die Polytechnische Oberschule die Erweiterte Oberschule an der sie das Abitur erwarben.

Gab es weitere Besonderheiten im Gegensatz zur heutigen Grundschule?

Die Notengebung erfolgte ab der ersten Klasse. Es gab auch Verhaltensnoten vom jeweiligen Klassenlehrer in Betragen, Fleiß, Ordnung und Sauberkeit. Besonders war weiterhin, dass es alle zwei Wochen einen Samstagsunterricht gab.

England (Interview: Nadine Hoyer)

Die Gesprächspartnerin ist heute 54 Jahre alt und lebt seit ihrem 14. Lebensjahr in Deutschland. Sie besuchte in England, im Nordwesten von London, von 1957 bis 1963 die „Perivale Junior School“ (Grundschule) und danach bis 1967 eine Grammar School (Gymnasium).

Das Fach heißt in England „Science“ (Naturwissenschaften). Vom Namen her war das Fach eher auf Naturwissenschaften (Biologie, Physik, Chemie) ausgelegt, aber Geschichte und Geographie waren auch enthalten.

In den Klassen wurden Schultiere, wie Fische, Kaulquappen, Heuschrecken oder Nager gehalten. In den Ferien nahmen Schüler die Tiere mit nach Hause und pflegten sie, was eine Ehre für die Kinder war. Man setzte sich mit Pflanzen auseinander, indem jede Klasse einen kleinen, angrenzenden Schulgarten besaß und sich um diesen kümmern musste. Einfache chemische und physikalische Zusammenhänge wurden behandelt und in Erdkunde und Geschichte wurde sehr viel auswendig gelernt, zum Beispiel Hauptstädte, Flüsse oder Könige.

Sie beschreibt den Unterricht in ihrer Schule damals als ganz „modern“ und „sehr praktisch orientiert“. In den ersten Klassen (Infants) gab es gar keinen Frontalunterricht. Jeder Gruppentisch machte etwas anderes (basteln, lesen, rechnen, schreiben...) und alle waren nie gleich weit. Es wurden Exkursionen in den Wald, an den Grand Union Canal (in der Nähe) und in ein Nature Reserve Area zu passenden Jahreszeiten gemacht. Außerdem wurden Museen besichtigt, Modelle von Burgen und Burgfräuleinzimmern gebastelt (oder auch versucht nachzubauen) und Kostüme gemalt. Projektunterricht, wie sie ihn ihrer Meinung nach in Deutschland erst in den späten 70er Jahren an der Orientierungsstufe (sie ist selber OS-Lehrerin gewesen) wiederangetroffen hat, fand regelmäßig statt. Die Schüler/innen züchteten Bohnen und Kresse und haben Blumen und Gemüse im Klassengarten gesät. An ein Hörexperiment erinnert sie sich noch besonders gut. Es wurden zwei Blechdosen durch einen Schnur am Boden verbunden und damit wurde dann auf dem Pausenhof „telefoniert“. Es hat funktioniert.

Viele Modelle wurden gebaut, beispielsweise eine arktische Schneelandschaft mit Iglus, die sie Stück für Stück auf großen Brettern gebaut haben. An das Material kann sie sich nicht mehr erinnern, nur Styropor kann sie ausschließen. Aber auch Modelle von Setinzeithöhlen wurden gebaut.

Die didaktische Konzeption des Faches war ihrer Meinung nach darauf ausgerichtet, dass Sachen aus der Lebenswelt der Kinder und solche, die ihrem Interesse entsprachen, behandelt wurden. Durch Wettbewerbe, Spiele, Lieder und häufige praktische Tätigkeiten wurden die Kinder motiviert und ihr selbst ist meist nicht langweilig gewesen. Doch das Auswendiglernen von Königen und Hauptstädten blieb negativ in Erinnerung.

Die Grundschule dauerte mindestens 6 Jahre. Man wurde an seinem 5. Geburtstag eingeschult und ging dann einige Jahre in die so genannte Infants' School (etwa drei Jahre lang). Danach wechselte man auf die andere Seite des Gebäudes in die Junior School. Mit 8 Jahren ging man dorthin. Im Alter von 11 Jahren erfolgte dann normalerweise eine Prüfung, die 11 +. Hierbei entschied sich, auf welche Schule die Schüler/innen als nächstes

kamen. Das Ergebnis, ob die Prüfung bestanden war oder nicht, kam mit der Post. Bei „bestanden“ durfte man auf die Grammar School, sonst nicht. Bei meiner Gesprächspartnerin an der Schule gab es diese „Tortur“ nicht, sondern sie musste alle paar Monate IQ-Tests mitmachen und die wurden dann mit den anderen Noten verglichen, so dass es nicht nur auf Bildung, sondern auch auf Potential ankam. Außerdem wurden sie beobachtet und es wurden Arbeiten geschrieben. Die Entscheidung, auf welche nachfolgende Schule sie gehen sollten, resultierte aus diesen Faktoren. Nach der Junior School gab es keine IQ-Tests mehr, aber dafür gab es zweimal im Jahr Prüfungswochen. Eine Woche lang wurden sie in jedem Fach abgeprüft. Klassenarbeiten gab es nicht.

Der gemeinsame Schulbesuch der Kinder dauerte ungefähr 6 Schuljahre. Mit 5 Jahren ging es los und 11 Jahre alt musste man für die Prüfung sein, beziehungsweise bei meiner Gesprächspartnerin für das gebildete „Urteil“.

Frankreich (Interview Carina Virgin)

Wie hieß das Fach?

In Frankreich ist das deutsche Fach Sachunterricht mit dem französischen Fach „Leçon de choses“ zu vergleichen.

Was wurde behandelt?

Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass wir Blumen getrocknet haben und diese dann abgemalt haben. Vor allem wurden aber die naturwissenschaftlichen Themen behandelt. Die Themen Tiere allgemein und besonders Haustiere sind mir gut im Gedächtnis geblieben. Wir haben uns mit den Fragen „Woher kommen unsere Haustiere ursprünglich?“ und „Wo leben die Tiere in der Natur?“ beschäftigt.

Wie wurde es behandelt?

Es wurde zu meiner Schulzeit eigentlich immer frontal unterrichtet. Unsere Lehrerin stand vorne und hat unterrichtet. Als wir einmal die Blumen im Wald gesammelt haben, dann getrocknet, die Blumen abgemalt und danach alle Blumen meiner Mitschüler/innen angesehen. Es war aber immer meine Lehrerin, die die Blumen genommen hat und nicht die Kinder selber. Wir haben immer nur zugehört.

Wurden Exkursionen, Experimente etc. gemacht?

Es wurden Exkursionen und Experimente in meiner Schulzeit gemacht, aber nicht in meiner Grundschulzeit. Ab der Hauptschulzeit sind wir mehr in die Natur gegangen, zum Beispiel haben wir Pilze im Wald gesucht und diese untersucht, geprüft wie sich das Licht bricht, die verschiedenen Schichten der Erde angesehen oder mit Fröschen Experimente gemacht.

Wie lässt sich eine didaktische Konzeption für das Fach beschreiben?

Die Themen werden von dem französischen Bildungsministerium festgelegt. Es wurde viel Wert darauf gelegt, dass wir sehr ordentlich schreiben. Ebenso wurde viel gemalt und wir mussten viele Dinge auswendig lernen. Meine gesamte Schulzeit wurde frontal unterrichtet.

Wie ist das Schulsystem dort in seinen Grundzügen organisiert?

fünf Jahre Grundschule

nach zwei Jahren

alle auf Hauptschule (Hauptschulabschluss, danach sind die Hauptschüler/innen abgegangen)

nach zwei Jahren

alle Realschulabschluss (Realschulabschluss, danach Realschüler/innen abgegangen)

danach

Oberschule auf das Gymnasium für drei Jahre

Endet mit Abitur (Klassisches oder technisches Abitur)

Die Schüler/innen mussten alle Fächer lernen und konnten keine Fächer abwählen.

Die Schulzeit beträgt insgesamt zwölf Jahre.

WICHTIG!! Alle Klassen sind in einer gemeinsamen Schule.

Alle Kinder werden in dem Jahr eingeschult, indem sie sechs Jahre alt werden oder wurden.

Wann ging die interviewte Person zur Schule bzw. wie alt ist sie?

Die interviewte Person ist 58 Jahre alt und in Oeting/ Frankreich geboren. Von 1964 bis 1976 ging sie zur Schule 1976 hat sie ihr Abitur an dem Forbacher Gymnasium absolviert.

Frankreich (Interview: Tina Mester)

Die Gesprächspartnerin stammt aus Le Mans/ Frankreich und wurde 1987 geboren

Wie hieß/heißt das Fach (und was bedeutet der Name ggf. auf Deutsch)?

In der Grundschule gab es zu Beginn ein Fach, das auf Deutsch übersetzt ungefähr *Umwelt* heißt. Etwas später hatten die Schüler allerdings schon Fächer wie Biologie und Geschichte oder Erdkunde. Die Fächer wurden dann nicht mehr interdisziplinär unterrichtet, sondern getrennt voneinander.

Was wurde/wird behandelt?

In diesem Fach wurden hauptsächlich Themen behandelt, die vor allem etwas mit Natur zu tun hatten, wie Bäume, Blumen, Ökosystem und Tiere. Im Geschichtsunterricht ging es einerseits um die Nationalgeschichte Frankreichs, verbunden mit der Entstehungsgeschichte des eigenen Wohngebiets, andererseits behandelten wir auch die Vorgeschichte des Menschen und seine Entwicklung.

Wie wurde/wird es behandelt?

Um unser Wohngebiet besser kennen zu lernen, inszenierte unsere Lehrerin eine Rallye, bei der wir historische Bauwerke erkunden sollten, um zu erfahren, wie alt sie sind und was es mit ihnen auf sich hat. Ein Beispiel dafür wäre die Kathedrale von Le Mans, das Wahrzeichen unserer Stadt. Diese Methode, die Geschichte unserer Stadt kennen zu lernen, hat mir in der Grundschule sehr viel Spaß gemacht, da ich so etwas früher immer sehr spannend gefunden habe und die anderen Fächer nicht so spannend gestaltet waren. So war schließlich die am häufigsten genutzte Methode, dass wir Schüler beobachtet haben und meistens auch etwas zum Thema passendes spielen durften oder Arbeitblätter bekommen haben, die ich langweilig fand, z.B. zum Thema Wasser.

Wurden Exkursionen, Experimente etc. gemacht?

Ja, wie ich schon erwähnt habe, wurden Rallyes organisiert oder wir haben z.B. auch eine Stadtführung mitgemacht.

Ansonsten fanden auch Exkursionen statt, zum Beispiel in den Wald. Dort setzten wir uns mit dem Thema Pflanzen und Bäume auseinander, sowie mit den im Wald lebenden Tieren. Ein Teil des Unterrichts fand also auch draußen statt, beispielsweise hatte meine Schule einen Schulteich und einen Garten, um den sich die Schüler kümmerten. Dort züchteten die Kinder selber Pflanzen oder legten ein Gemüsebeet an.

Lässt sich eine didaktische Konzeption für das Fach beschreiben?

Der Unterricht war zum Teile interdisziplinär, allerdings nur in den ersten Jahren der Grundschule. Dann wurden die Themen der einzelnen Bereiche des Fachs 'Sachunterricht' getrennt behandelt, eine didaktische Konzeption kann ich schwer beschreiben, da jeder Lehrer eine eigene Art hatte zu unterrichten und mit uns den Stoff zu behandeln.

Wie ist das Schulsystem dort in seinen Grundzügen organisiert, z.B. wie viele Jahre dauert die Grundschule bzw. der gemeinsame Schulbesuch aller Kinder?

Das Schulsystem in Frankreich ist in Form der „Education nationale“ zentral organisiert und somit einheitlich. Bereits im Alter von zwei oder drei Jahren beginnt das System der französischen Grundschule. Bis zum Alter von fünf oder sechs Jahren gehen die Kinder dann in die „école maternelle“, eine Vorschule, die nicht verpflichtend ist, die aber dennoch von fast allen genutzt wird. Die darauf folgende Grundschule dauert für alle Kinder fünf Jahre. Die vierte und die fünfte Klasse können manchmal gemischt werden. Danach kommt man ins „Collège“, das man vier Jahre lang besucht. Nach der neunten Klasse ist die gemeinsame Schulzeit vorbei und die Schüler können sich für eine Lehre oder das „Lycée“ (Gymnasium) entscheiden. In der zehnten Klasse haben noch alle die gleichen Hauptfächer und anschließend folgen weitere zwei Jahre bis zum Abitur. In dieser Zeit beziehen sich alle gewählten Kurse auf eine bestimmte Fachrichtung (ähnlich wie Profile).

Ghana (Interview: Tanja Siebert)

Die interviewte Person ist heute (im Jahre 2007) 47 Jahre alt und besuchte die 1. bis 10. Klasse in Ghana.

Wie hieß das Fach Sachunterricht?

Das Fach hieß General Science, was soviel heißt wie Allgemeine Wissenschaft.

Was wurde in dem Fach behandelt?

Besonders in Erinnerung geblieben sind Themen zum Bereich der Geografie, wie zum Beispiel Karten lesen, Klimaveränderungen, Landschaft etc. Aber auch die Naturwissenschaften und die Religion spielten eine Rolle. In den Christschulen wurde eine Stunde über die Bibel gesprochen.

Wie wurde es behandelt?

Hauptsächlich hat Frontalunterricht stattgefunden. Gruppenarbeiten gab es keine, und wenn doch, dann nur als Hausaufgabe.

Wurden Experimente/Ausflüge gemacht?

Ja, es wurden Experimente gemacht in dem Bereich, der sich Nature Science nannte. Besonders erinnere ich mich an ein Experiment: Wie verhält sich ein Ei bei unterschiedlicher Wärme? Dabei wurde ein Ei den verschiedenen Temperaturen ausgesetzt und die Kinder haben beobachtet.

Ausflüge wurden zu den einzelnen Themen nicht gemacht. Es gab jedoch eine Besonderheit: Wenn ein Schüler länger krank war, ist der Lehrer mit der ganzen Klasse zu dem kranken Kind nach Hause gekommen und sie haben dort Lieder für das Kind gesungen, damit es schnell wieder gesund wird (als Motivation, um wieder in die Schule zu kommen).

Lässt sich eine didaktische Konzeption erkennen?

Hauptsächlich wurde frontal unterrichtet, dabei erklärte der Lehrer sachlich und langsam. Doch wurde auch sehr

auf das einzelne Kind geachtet, denn der Lehrer wusste, wer nicht so gut war und Probleme in der Schule hatte. Diese Kinder ließ er nach dem Unterricht länger bleiben, um den Stoff noch einmal durchzugehen. Am nächsten Tag mussten diese Schüler dann über den Stoff eine Lernzielkontrolle als kleinen Test schreiben. Außerdem wird ein sehr großer Wert auf Disziplin gelegt: Wer beispielsweise zu spät kam, bekam Schläge mit dem Stock.

Wie ist das Schulsystem in seinen Grundzügen organisiert?

Die Schulpflicht beginnt mit dem 6. Lebensjahr in der sechsjährigen Primary School, vergleichbar mit der Grundschule. Darauf folgen Junior Secondary School und Senior Secondary School, die mit der Oberstufe zu vergleichen ist.

Ab der 7. Klasse muss ein Schulgeld bezahlt werden, wer dies nicht aufbringen kann, darf die Schule nicht mehr besuchen.

Die Unterrichtssprache ist Englisch und in bestimmten Gebieten wird auch eine Stunde auf Twi unterrichtet, das liegt daran, dass Ghana eine Kolonie von England war. Die Engländer haben das Schulsystem in Ghana etabliert, sodass es insgesamt von Englisch und englischen Begriffen geprägt war und auch heute noch ist.

Die Klassengröße beträgt etwa 25 bis 30 Schüler. Ein Schultag dauerte in der 1. bis 6. Klasse von 8.00 Uhr bis 11.00 Uhr, in der 7. bis 10. Klasse bis 12.00 Uhr.

Hongkong (Interview: Marcella Sender)

Mein Interviewpartner war Jason. Jason ist 21 Jahre alt und Chinese. Er ist in Hongkong zur Schule gegangen.

Dies ist wichtig zu wissen, da sich das Schulsystem in Hongkong vom Schulsystem des restlichen Chinas unterscheidet. Das Schulsystem in Hongkong ist immer noch sehr westlich/angelsächsisch geprägt, was an dem erst 1997 erfolgten Souveränitätswechsel liegt. Das ist wirklich sehr wichtig zu beachten!

Jason ist mit 6 Jahren zur Schule gekommen. Als erstes besuchte er die Primary School. Dort hatte eine Klasse im Schnitt 30 Schüler.

Das Fach Sachunterricht gab es in der Form, wie wir es kennen, nicht. Das Gebiet, welches bei uns mit Sachunterricht abgedeckt wird, wurde bei ihm in drei Fächer unterteilt und unterrichtet:

Sciene/Naturwissenschaft; beinhaltete u. a. folgende Themen:

Tiere

Pflanzen

Health/Gesundheitskunde; beinhaltete u. a. folgende Themen:

Sexualkunde

Hygiene

Ernährungslehre

Social Studies/Sozialkunde; beinhaltete u. a. folgende Themen:

Stadtgeschichte von Hongkong

Umweltverschmutzung in der Stadt

Es wurde überwiegend frontal gelehrt. Insgesamt war der Unterricht sehr stark am Schulbuch orientiert. Nur ab und zu gab es Experimente im Unterricht. Jason kann sich noch daran erinnern, dass sie einmal mit der Klasse Pflanzen gezüchtet haben, um deren Wachstum zu dokumentieren. Man kann annehmen, dass das didaktische Konzept sehr auf Schulbuch und Lehrerzentrierung ausgerichtet war.

Zum Schulsystem allgemein konnte mir Jason noch folgende Auskünfte geben:

In Hongkong gibt es eine Schulpflicht für alle Kinder von 6-15 Jahren. Die meisten Kinder werden jedoch schon im Alter von 3 Jahren in Vorschulen geschickt. Die Primary School dauert 6 Jahre. Nach der sechsten Klasse gibt es einen Test, der die Schüler auf verschiedene Secondary Schools verteilt. Die weiterführenden Schulen hießen alle Secondary School, unterschieden sich aber wohl durch den Stoff (Englisch im Unterricht oder nicht usw.). Damals gab es fünf Secondary Schools, heute sind es nur noch drei verschiedene. Danach ist die Schule beendet. Es schließt sich Studium, Ausbildung, etc. an.

Ich danke Jason, dass er bereit war, mir dieses Interview zu geben.

Iran (Interview: Stefanie Wilkowski)

Wann ging die interviewte Person zur Schule bzw. wie alt ist sie?

Die interviewte Person ist 21 Jahre alt und ist 2003 mit 17 Jahren nach Deutschland gekommen. 1992 wurde er mit 7 Jahren eingeschult. 1997 endete sein Schulbesuch an dieser Schule (Grundschule).

Wie hieß/heißt das Fach (und was bedeutet der Name ggf. auf Deutsch)?

Das Fach heißt Olum und bedeutet auf Deutsch Wissen.

Was wurde/wird behandelt?

Das Fach beinhaltet naturwissenschaftliche und sozialwissenschaftliche Fächer sowie Musik und Kunst.

Wurden Exkursionen, Experimente etc. gemacht?

Experimente und Projekte fanden nicht statt und Exkursionen wurden nur sehr wenig gemacht. Sie besuchten einen Park um dort die Pflanzen zu beobachten. Außerdem erfolgte ein Ausflug in ein (Erdkunde-) Museum.

Lässt sich eine didaktische Konzeption für das Fach beschreiben?

Im Iran findet hauptsächlich Frontalunterricht statt. Eine Klasse wird lediglich von einem Lehrer unterrichtet. Später bekommen sie noch einen Englischlehrer dazu. Die SchülerInnen müssen viel auswendig lernen. Auch heute hat er dieses System beibehalten, zum Beispiel weiß er in seinem Tabellenbuch zu einem Thema die entsprechenden Seitenzahlen ohne diese im Inhaltsverzeichnis nachzuschlagen. Gruppenarbeiten werden nicht durchgeführt.

Wie ist das Schulsystem dort in seinen Grundzügen organisiert, z.B. wie viele Jahre dauert die Grundschule bzw. der gemeinsame Schulbesuch aller Kinder?

Jungen und Mädchen werden im Iran in getrennten Schulen unterrichtet.

Die Grundschulzeit beträgt 5 Jahre und insgesamt gehen die Kinder 12 Jahre zur Schule.

20-25 Kinder gehen zusammen in einer Klasse.

Kanada (Interview: Dörthe Balzerowski)

Wann ging die interviewte Person zur Schule bzw. wie alt ist sie?

Die interviewte Person ist jetzt 20 Jahre alt und lebte von Januar 1995 bis Juli 1998 in Kanada. Sie ging dort von der dritten bis zur sechsten Klasse in die Grundschule.

Wie hieß das Fach (und was bedeutet es ggf. auf Deutsch)?

Das Unterrichtsfach hieß Science und das bedeutet auf Deutsch soviel wie Wissenschaft.

Was wurde behandelt?

In diesem Fach behandelten wir verschiedene Themen, die in Blöcke aufgeteilt waren. So wurde uns viel Wissen über die geographischen Fakten Kanadas vermittelt. Ich kann mich außerdem an Themen wie Verkehrserziehung, Ernährung, Sexualkunde, Pflanzen und Tiere, sowie an das Erstellen eines Stammbaumes erinnern. Biblische Themen haben wir zum Beispiel überhaupt nicht besprochen. In Kanada wurden besonderen Tagen, wie u.a. dem Muttertag, große Bedeutung zugeschrieben. Weiterhin hatten wir Motto-Tage, an denen wir uns beispielsweise in orange-schwarz anziehen sollten. Das hat mir immer sehr gut gefallen. Alle zwei Monate wurde auch Pizza bestellt, diese Tage bezeichneten wir damals als ‚pizza-day‘. Ansonsten weiß ich nur noch, dass wir über die ganze Grundschulzeit an einem Anti-Aids-Programm teilnahmen. Am Schluss dieses Programms mussten wir einen Aufsatz darüber schreiben, wie gefährlich der Drogenkonsum ist.

Wie wurde es behandelt?

Der Unterricht wurde von dem Lehrer als auch von den Schülern mitgestaltet. Es gab sehr viele kleine Vorträge von den Schülern, wobei sie sich die Themen zum Teil auswählen durften. In der fünften Klasse mussten wir ein Buch lesen, eine Zusammenfassung schreiben und diese danach der Klasse vorstellen. Ansonsten gab es sehr viel Gruppen- und Partnerarbeit. Der Lehrer nutzte bei seinem Unterricht häufig den Overhead-Projektor und zeigte uns darüber viele Bilder. Die Tafel wurde immer mit einbezogen. In Kanada haben wir nicht nur eine Tafel – so wie es in Deutschland ist – sondern wir hatten zwei sehr große Tafeln. Eine an der linken Seite und die andere vorne in der Klasse. Übungsaufgaben mussten wir in einem Arbeitsheft machen. Ansonsten wurden eine Menge Arbeitsblätter verteilt, die wir ordentlich und übersichtlich in einer Mappe sammeln mussten. Ich erinnere mich daran, dass wir einmal der Klasse etwas vorstellen durften, was wir selbst wollten. Viele haben ihre Haustiere mitgebracht, andere wiederum haben ihr Lieblingsspielzeug vorgestellt. Bei vielen Themen, so zum Beispiel bei der Verkehrserziehung, kamen Fachleute von außerhalb, um die Themen für uns interessant zu machen. Bei der Verkehrserziehung war ein Polizist in der Schule.

Wurden Exkursionen, Experimente etc. gemacht?

Wir haben sehr viele Experimente und vor allem Exkursionen gemacht. An ein Experiment kann ich mich besonders gut erinnern: Wir hatten ein Mädchen in der Klasse, was fast taub war. Im Zuge dessen, hat der Lehrer uns anderen Schülern Ohrenstöpsel mitgebracht. So haben wir ein Diktat mit Ohrenstöpseln geschrieben. Ich glaube nicht, dass es bewertet wurde, aber es war sehr interessant zu erfahren, wie sich das Mädchen fühlt, wenn es nichts versteht und einfach die Erfahrung gemacht zu haben. Ansonsten haben wir sehr viele Ausflüge gemacht, so sind wir beispielsweise regelmäßig zu dem ‚Milk-Festival‘ gefahren. Das ist so ähnlich wie hier die Expo. Manchmal sind wir über ein Wochenende zu einem Camp in die Natur gefahren. So konnten wir viel über Tiere und Pflanzen lernen und vor allem die Natur erleben.

Lässt sich eine didaktische Konzeption beschreiben?

Der Unterricht ging immer vom Kinde aus. Man kann also sagen, dass es kindorientiert war. Frontalunterricht gab es sehr selten. Wir wurden als Kinder immer mit einbezogen und den Lehrern war es wichtig, dass wir unsere Erfahrung mit einbrachten. Ist das mit didaktischer Konzeption gemeint?

Wie ist das Schulsystem dort in seinen Grundzügen organisiert?

Vor der Grundschule können die Kinder entweder in den Kindergarten oder in die Vorschule gehen. Beides ist eigentlich nicht möglich. Die Grundschule ging von der 1. bis zur 6. Klasse. Im Anschluss daran kamen alle Schüler auf die ‚Junior High‘ – diese Schule umfasste lediglich die 7. und 8. Klasse. Ab der 9. Klasse gingen alle Schüler auf die ‚High School‘. Die ‚High School‘ dauerte bis zur 12. Klasse. Dies waren alles öffentliche Schulen, obwohl es natürlich auch Privatschulen gab. Die Kinder wurden alle zusammen unterrichtet und wurden nicht in Leistungsstufen eingeteilt. Das einzige, was es gab, waren gesonderte ‚Förderungen‘: die Schüler, die weniger konnten, haben einfach weniger Aufgaben bekommen. Sie wurden aber auch mit einer 1 benotet, wenn sie ihre Aufgaben alle richtig hatten. Ansonsten erhielten nur ausländische Kinder eine gesonderte Sprachförderung. Diese Förderung lief in Zweier- und höchstens Dreiergruppen ab. Das Programm hieß ‚e.s.l.‘ (english speaking learning).

Kasachstan (Interview: Annika Elsmann)

Meine Interviewpartnerin ist 28 Jahre alt. Sie ist in Kasachstan geboren und ist auch dort zu Schule gegangen. Da die Mutter in Kasachstan als Lehrerin gearbeitet hat, konnte die Mutter weitere Auskunft über das Schulsystem geben.

Sie schreibt (Originaltext meiner Interviewpartnerin):

Die Grundschule dauerte zu meinen Zeiten (ca. 1984) 4 Jahre. Die Kinder wurden mit 7 Jahren schulpflichtig, konnten aber mit 6 eingeschult werden (so wie ich z.B.).

5-8 Klasse: Nach der 8. Klasse konnten die Schüler eine Berufsschule besuchen. Der Abschluss nach der 8. Klasse (die so genannte ‚unvollständige Mittelschule‘) ist mit dem Hauptschulabschluss vergleichbar. 5-10 Klasse (‚vollständige Mittelschule‘) wird der Fachhochschulreife gleichgestellt. Nach der 10. Klasse können die Schüler studieren (die Aufnahmeprüfungen an den Universitäten waren jedoch ziemlich schwer).

Ca. 1984 wurde eine Reform durchgeführt: die Schulpflicht wurde auf 11 Jahre erhöht. Eingeschult werden die Kinder mit 6 Jahren.

Da es keine Orientierungsstufen, keine Haupt-, Realschulen und Gymnasien gibt, besteht der Klassenverband in der Regel von der 1. bis zur 10. Klasse.

Ich bin in einem kleinen Dorf aufgewachsen. Wir hatten einen einzigen Kindergarten und eine Schule, so dass die Kinder vom Kindergarten bis zum Schulabschluss in einem Verband blieben.

In der Grundschule (bis zur 4. Klasse) wurden wir in allen Fächern von einer einzigen Lehrerin unterrichtet, d.h. in Mathe, Russisch (Grammatik), Lesen (Literatur und Geschichte), Schreiben, Basteln, Kunst, Sport, Musik und Naturkunde.

Die Themen, die hier in Deutschland in Sachkunde behandelt werden, sind in Kasachstan wahrscheinlich auf mehrere Fächer verteilt. Vergleichbar ist es wahrscheinlich am ehesten aber mit dem Fach ‚Naturkunde‘. Wie der Name es schon sagt, beschäftigt man sich in diesem Fach mit den Naturvorgängen und Umweltereignissen. Es wird z. B. etwas zu den Themen Licht, Wasser, Wärme, u.s.w. behandelt. (z. B. Pflanzen in hellen, dunklen, feuchten und trockenen Räumen gezüchtet, um zu testen, was sie zum Wachsen brauchen.) In diesem Fach wurde auch mit verschiedensten Naturmaterialien gebastelt.

Wie in jedem anderen Fach auch sollten sich die Lehrkräfte stark an die vorgeschriebenen Lehrpläne halten. Die Lehrpläne, aber auch die Methode, wurden vorgegeben. Es war sehr problematisch, denn nicht in jeder Klasse kann der Unterricht nach ‚Plan‘ laufen. Jede einzelne Stunde musste von dem Lehrer in schriftlicher Form vorbereitet werden. Die Schulleitung überprüfte somit die Lehrer und den Unterricht.

In einem (damals) sozialistischen Staat war die Kontrolle des Beamtentums und der heranwachsenden Bevölkerung sehr wichtig. Neben der Vereinheitlichung der Lehrmethoden, von Lehrplänen usw. strebte man die Vereinheitlichung der Gesellschaft an. Die Kinder sollten nicht zu selbständigen und denkfähigen Individuen erzogen werden, sondern zu leistungsfähigen ‚Maschinen‘ (etwas grob ausgedrückt). Das gesamte Schulsystem (die gesamte Gesellschaft) war dementsprechend sehr leistungsorientiert. In den Schulen (aber auch in Betrieben) hingen Photos von den besten Schülern an den Wänden, um die Schüler zu besseren Leistungen zu motivieren.

Ein Mal in der Woche fand eine ‚Schulversammlung‘ statt, in der der Direktor über den Verlauf der vergangenen Woche berichtete, d.h. die besonderen Leistungen wurden hervorgehoben und gelobt und die ‚schlechte Schüler‘ wurden aufgefordert, sich zu bessern.

Wir trugen Uniform: Mädchen - dunkelbraune oder dunkelblaue Kleider mit einem weißen Kragen und eine schwarze Schürze, an Feiertagen trug man eine weiße Schürze. Die Jungs trugen einen dunklen Anzug mit einem weißen Hemd.

In der Grundschule trugen die Schüler ein kleines Abzeichen auf ihrer Uniform mit dem Gesicht von Lenin drauf. Später wurde man zum Pionier gekrönt und trug dann ein rotes Pioniertuch.

Mit Beginn von Perestroika unter Michail Gorbatschow lockerten sich die Bestimmungen sehr stark.

Die Schuluniform, die Lehrpläne und -methoden wurden abgeschafft bzw. gelockert. Ich weiß nicht, inwiefern

dies in der Schule tatsächlich umgesetzt wird. Es dauert sicherlich, bis die Menschen sich wirklich ändern. Soweit ich weiß, ist das Schulsystem immer noch sehr leistungsorientiert.

Die Verteilung der Wochenstunden in der Grundschule

| | |
|---------------------------------|--|
| Russisch, Lesen, Schreiben | 7 Stunden, ab der 3. Klasse 11 Stunden |
| Mathe | 4 Stunden, ab der 2. Klasse 6 Stunden |
| Kunst, Musik, Sport, Naturkunde | je 1 Stunde |
| Basteln | 2 Stunden |

Samstags hatten wir Schule und nachmittags wurden viele AGs angeboten.

Kasachstan (Interview: Sara Watzlawczyk)

Das von mir befragte Ehepaar lebt nun bereits seit etwa 20 Jahren in Deutschland. Beide Eheleute stammen ursprünglich aus Kasachstan und sind dort auch zur Schule gegangen. Der Ehemann wurde im Jahre 1968 in die erste Klasse eingeschult. Die Ehefrau ist ab dem Jahr 1972 in Kasachstan zur Grundschule gegangen. Beide gingen in eine Dorfgrundschule in Prosternoje. Die Grundschule war der Kolchose unterstellt, was soviel wie Samtgemeinde bedeutet. Die Lehrpläne wurden zentral durch die Regierung gemacht.

Das Schulsystem besteht aus einer 10-jährigen Volksschule, wobei die ersten vier Jahre als Grundschule bezeichnet werden. Die Schulpflicht in Kasachstan beläuft sich auf 10 Jahre, wobei die Kinder von der ersten bis zur 10. Klasse gemeinsam alle Klassen durchlaufen. Es sei denn, sie mussten eine Klasse wiederholen, was wohl in der damaligen Zeit keine Seltenheit war.

Nach der Beendigung des 10. Schuljahres gab es drei Möglichkeiten:

- Eine Berufsausbildung in Verbindung mit dem Besuch der Berufsschule
- Den Besuch einer Technikerschule, was schon als „besser“ angesehen war
- Den Besuch einer Universität

Aber sie erzählten mir auch, dass damals sehr viel über „Beziehungen“ zu machen war.

Teilweise bestand auch schon die Möglichkeit nach dem 8. Schuljahr von der Volksschule abzugehen, sofern man einen Beruf erlernte und somit auch die Berufsschule besuchte. Damit waren dann auch wieder die 10 Jahre Schulpflicht erfüllt.

Die Einschulung in Kasachstan findet jedes Jahr am 1. September statt, da die Sommerferien grundsätzlich vom 01. Mai bis zum 01. September gehen. Die Kinder müssen zu dem Zeitpunkt schon mindestens sieben Jahre alt sein. Es gilt auch nicht die Regelung wie bei uns, dass sie noch im gleichen Jahr sieben werden.

Außerdem gibt es bereits ab der ersten Klasse „richtige“ Zensuren und das gleich vier Mal jährlich. Denn in Kasachstan gibt es jedes Quartal Zeugnisse. Die Zeugnisnoten wurden am Samstag nach Zeugnisvergabe im Dorf öffentlich durchgesagt, sodass jeder im Dorf wusste, welche Kinder gute Schülerinnen und Schüler waren und welche nicht so gute Noten hatten. Grundsätzlich erzählten die beiden Befragten, dass das Schulsystem in Kasachstan sehr leistungsorientiert geprägt war. Gute Schülerinnen und Schüler wurden stets bevorzugt, schlechtere Schüler und Schülerinnen dagegen wurden permanent erniedrigt, um sie zu höheren/besseren Leistungen anzuspornen. Beispielsweise bekommen alle Schulkinder eine Brosche, auf der Lenin abgebildet ist. Die guten Schüler und Schülerinnen bekommen diese am 22. April, welches Lenins Geburtstag ist, überreicht. Nicht so gute Schüler und Schülerinnen bekommen ihre Brosche erst zu Beginn der Sommerferien.

Die Notengebung ist genau entgegengesetzt zu unserem System, dort ist die 5 die beste Note und die 1 ist vergleichbar mit der 6 hier.

Die Klassengröße betrug etwa 20-40 Kinder, je nach Geburtenjahrgang. Außerdem trugen die Kinder in Kasachstan Schuluniformen. Die Jungen trugen einen dunklen Anzug und ein helles Hemd. Die Uniform der Mädchen bestand aus einem braunen Kleid, darüber wurde eine ebenfalls dunkle Schürze mit weißen Kragen getragen. An Feiertagen wurde eine weiße Schürze getragen.

Ab der dritten Klasse wurden alle Kinder zu Pionieren ausgezeichnet und bekamen als Auszeichnung ein rotes Tuch, welches ab dem Tag der Auszeichnung zusätzlich zur Uniform getragen wurde.

Grundsätzlich war die Lehrerin in der Schule die höchste Instanz. Was sie sagte, musste befolgt werden. Hier hatten auch die Eltern wenig Mitspracherecht.

Der Ehemann erzählte mir z. B., dass, wenn die Lehrerin sagte, ein Kind dürfe nicht mehr zur Schule kommen, auch die Eltern nichts daran ändern konnten. Aber sie erzählten auch, dass das völlig in Ordnung und von der Dorfgemeinde akzeptiert war. Für beide Befragte stellte die Lehrerin eine sehr starke Respektsperson da. Wenn die Lehrerin den Klassenraum betrat, standen alle Kinder auf und gesetzt wurde sich erst, wenn es ausdrücklich von der Lehrerin erlaubt wurde. Auch die Sitzhaltung am Tisch war vorgegeben, die Kinder sollten gerade auf ihrem Stuhl sitzen und die Hände dabei verschränken.

Wenn ein Kind sich im Unterricht nicht richtig verhielt, konnte die Lehrerin zur Strafe anordnen, dass es sich während der Unterrichtsstunde mit dem Kopf in Richtung Wand in die Ecke stellen musste. Maximal 45 Minuten musste ein Kind zur Strafe in der Ecke stehen.

Die beiden von mir befragten Eheleute hatten in Kasachstan zu ihrer Grundschulzeit kein Fach, welches mit Sachunterricht vergleichbar wäre. Sie hatten ab der 1. Klasse Literatur, wo sie viel über verschiedene Schriftsteller und Philosophen lernten. Insbesondere konnten sich beide erinnern, dass sie sehr viele Gedichte auswendig lernen mussten.

Ab der 4. Klasse kamen dann noch Geschichte und Geographie hinzu. Hier konnten sich beide erinnern, dass sie in Geschichte die Themen wie die kasachische Geschichte, die russische Geschichte, Julius Cäsar, den 1. und den 2. Weltkrieg, Adolf Hitler sowie kommunistische Theorie durchgenommen haben. Allerdings wussten beide nicht mehr, welche der Themen in der Grundschule behandelt wurden und welche erst später.

In Geographie wurden Themen behandelt wie die Welt und einzelne Länder zu denen Dinge wie Einwohnerzahl, Hauptstädte, Klima usw. gewusst werden mussten.

Außerdem wurde in Geographie mit Weltkarten und einem Globus gearbeitet.

Was mich sehr verwundert hat, ist, dass alle Naturwissenschaften erst ab der 5. Klasse unterrichtet wurden und in der Grundschule nichts dergleichen mit den Kindern gemacht wurde.

Grundsätzlich kann man aber sagen, dass der Unterricht sehr stark durch Frontalunterricht und Disziplin geprägt war. Der Unterricht lief täglich nach dem selben Muster ab. Die Schülerinnen und Schüler standen auf, wenn die Lehrerin die Klasse betrat und durften sich erst wieder setzen, wenn es durch die Lehrerin erlaubt wurde. Anschließend wurden die Hausaufgaben nachgeschaut und Fragen zum Stoff des Vortages gestellt. Dann erklärte die Lehrerin den neuen Stoff des Tages, welcher bis zum nächsten Tag von den Kindern auswendig gekonnt werden musste.

Entdeckendes Lernen vom Kind aus gab es damals noch gar nicht.

Auch Experimente und themenbezogene Exkursionen wurden in der Grundschule nicht durchgeführt.

Lediglich Wanderungen wurden etwa 1-2 mal im Jahr unternommen. Auch hier wurden nicht so leistungsstarke Schülerinnen und Schüler wieder benachteiligt, denn diese durften nicht an den Exkursionen teilnehmen.

Was es jedoch in der damaligen Zeit schon sehr viel gab, waren durch die Schule angebotene AG's, welche jedoch hauptsächlich im sportlichen Bereich angelegt waren.

Allgemein möchte ich noch bemerken, dass ich den Eindruck hatte, dass die Eheleute sehr gerne über ihre Schulerfahrungen in Kasachstan berichteten und dass sie diese auch keines falls als schlimm oder extrem streng empfunden haben. Zudem haben beide übereinstimmend gesagt, dass sie finden, dass sich um die Kinder besonders auch von Seiten der Schule her damals mehr gekümmert wurde. Es gab sehr viele Freizeitangebote, die auch gerne von den Kindern wahrgenommen wurden.

Niederlande (Interview: Benjamin Groll)

Alter und Schulzeit des Interviewpartners

Der Interviewpartner ist 51 Jahre alt. Er ging in den Jahren 1963 bis 1968 in die holländische Grundschule und wurde mit 6 Jahren eingeschult.

Wie heißt der Sachunterricht in ihrem Land?

Der Sachunterricht in den Niederlanden ist unterteilt in die Fächer „Aardijskunde“ und „Geschiedenis“, was auf Deutsch heißt, dass der Sachunterricht in Erdkunde und Geschichte aufgeteilt ist.

Was wurde in diesen Fächern behandelt und wie?

Erdkunde

In Erdkunde wurde ab den Klassen 3 und 4 sehr viel Wert auf die Topographie der Niederlande gelegt, bei der die Schülerinnen und Schüler die niederländischen Provinzen kennen gelernt haben und dazu die Hauptstädte auswendig lernen mussten. Der Vergleich mit Deutschland wäre dann so, als ob die Kinder hier die Bundesländer und ihre Hauptstädte auswendig gelernt hätten.

In der fünften und sechsten Klasse wurde dann die Topographie der Niederlande erweitert auf die europäischen Länder und auch auf andere Kontinente, wo ebenfalls die Hauptstädte auswendig gelernt wurden.

Ein anderer Themenschwerpunkt, der den Kindern auch noch nähergebracht wurde, war das Thema Bodenarten und ihre Beschaffenheiten.

Geschichte

In Geschichte wurden den Kindern sehr viele Jahreszahlen vermittelt, die sie dann auch wieder auswendig lernen mussten. Neben dem sturen auswendig lernen, wurde den Kindern aber mit Hilfe von schönen Bildern an der Tafel versucht die geschichtlichen Themeninhalte etwas anschaulicher näher zu bringen.

Jedes Schuljahr haben dann die niederländischen Schülerinnen und Schüler verschiedene geschichtliche Zeitepochen durchgenommen und jeweils sehr viele wichtige Ereignisse mit den dazu gehörigen Jahreszahlen auswendig gelernt.

Experimente / Exkursionen

Herr van Luit kann sich nur noch daran erinnern, dass sie in seiner Grundschulzeit sehr wenige Exkursionen und Experimente gemacht haben.

Didaktisches Konzept

Es gab damals in seiner Grundschulzeit eigentlich nur die Unterrichtsmethode, dass der Klassenlehrer vorne vor der Klasse stand und den Schülerinnen und Schülern die Themen versucht hat mehr oder weniger anschaulich näher zu bringen und „ein zu impfen“.

Wie schon oben einmal erwähnt, mussten die Schüler sehr viele Einzelheiten zu den Unterrichtsfächern stur auswendig lernen und bekamen nur sehr wenige interessante Bilder zu den einzelnen Themen ausgeteilt. Das, was die Kinder auswendig zu lernen hatten, mussten sie in ein dafür vorgesehenes Heft eintragen und dann auswendig lernen, was in einigen Fällen sehr viel war, erinnert sich Herr van Luit.

Organisation des Schulsystems

In den Niederlanden ist das Schulsystem so ausgelegt, dass die Kinder normalerweise mit 4 Jahren in die Schule kommen und eingeschult werden.

Mit 4 Jahren kommen sie dann in die 1. Gruppe, wie sie in den Niederlanden heißt. Die erste und zweite Gruppe, in der die Kinder also mit 4 und 5 Jahren sind, entspricht eigentlich dem deutschen Kindergarten.

Mit 6 Jahren kommen die Kinder dann in die dritte Gruppe, was in Deutschland mit der ersten Klasse gleich zu setzen ist. Danach geht die Grundschulzeit dann noch bis zur achten Gruppe. Also gehen die Kinder in den Niederlanden sechs Jahre in die Grundschule (3. Gruppe bis 8. Gruppe).

Erst nach diesen sechs Jahren Grundschule kommt dann eine Spezifizierung in die einzelnen Schulformen. Dann gibt es auch wie in Deutschland die Unterteilung in die Hauptschule, Realschule und das Gymnasium. Die ersten zwei Jahre nach der Unterteilung werden in Gesamtschulen abgehalten.

Österreich (Interview: Cathrin Schnaars)

Wie hieß/heißt das Fach in dem Land, in dem du die Grundschule besucht hast?(und was bedeutet der Name ggf. auf deutsch)?

Ich bin in Österreich 2 Jahre zur Schule gegangen. Das Fach Sachunterricht gab es bei uns auch, jedenfalls gab es ein Fach das auch so hieß.

Was wurde/wird behandelt?

Wir haben Themen zu Natur und Technik, Gemeinschaft und Raum und anderen Dingen bearbeitet. Wir haben unsere Stadt kennengelernt und anhand von Kartenmaterial und Ausflügen einordnen können, wo wir zuhause sind. Eigentlich waren die Fächer Biologie, Erdkunde usw. im Sachunterricht verbunden, ähnlich wie in Deutschland.

Wie wurde/wird es behandelt?

Die Themen wurden anhand von Büchern und Schaubildern behandelt und es wurden Versuche dazu gemacht. Ein Beispiel im Bereich Natur war, als wir in unserem Schulgarten Pflanzen beobachtet und gepflegt haben. Wir mussten sie beobachten und aufzeichnen, was wir gesehen haben. Am Ende durfte jeder seine Ergebnisse in einem Schaukasten der Volksschule ausstellen und den Eltern präsentieren.

Wurden Exkursionen, Experimente etc. gemacht?

Ja, wir haben einige Exkursionen gemacht. Einmal haben wir eine Baumschule besucht und waren bei einem Imker. Es kamen auch einmal zwei Gendarme und haben über ihre Arbeit berichtet.

Experimente und Versuche haben wir auch gemacht. Wir haben Magnete untersucht und untersucht, wie das Licht am Fahrrad funktioniert.

Lässt sich eine didaktische Konzeption für das Fach beschreiben (Konzept/Modell wie das Fach unterrichtet wird)?

Es wurde kindnah und lebensbezogen unterrichtet. Ich empfand es als sehr schön, weil immer versucht wurde das Thema so anschaulich wie möglich zu machen. Ich habe selten erlebt, dass ein Mitsler bei Interesse an bestimmten Themen abgewürgt wurde, weil es nicht in den Plan passte. In Deutschland musste ich später etwas anderes erfahren. Der Lehrer hatte kaum Interesse daran, was uns Kinder interessierte. Die Lehrerin in Österreich hat die Ideen der Kinder meistens irgendwie unterbringen können oder mit dem eigentlich vorgesehenen Stoff verknüpft. Außerdem wurde auch auf etwas langsamere und lernschwchere Kinder Rücksicht genommen. Die Schüler konnten sich auch gegenseitig helfen.

Wie ist das Schulsystem dort in seinen Grundzügen organisiert, z.B. wie viele Jahre dauert die Grundschule bzw. der gemeinsame Schulbesuch aller Kinder?

Die Volksschule (Unterstufe) war in Grundstufe I (Vorschule, 1. + 2. Klasse) und Grundstufe II (3. + 4. Klasse) gegliedert, danach folgt die Oberstufe (Klasse 4-8).

Wann bist du zur Schule gegangen bzw. wie alt bist du?

Ich bin 24 Jahre alt und von 1989-1992 in Österreich in die 1.-3. Klasse der Volksschule gegangen.

Österreich (Interview: Jana Schnadt)

Interviewte Person: Peter, 38, aus Österreich (Wien)

„Zuallererst einmal: In welchem Jahrzehnt bist du zur Grundschule gegangen?“

„Ich ging in den 1970er Jahren zur Volksschule.“

„Wie alt warst du bei der Einschulung und wie lange geht die Grundschule?“

„Bei der Einschulung war ich 6 Jahre alt und die Volksschule dauert 4 Jahre.“

„Gab es ein Schulfach wie Sachunterricht? Bzw. Kannst du dir etwas darunter vorstellen?“

„Sachunterricht gab es.“

„Weißt du noch, was ihr dort für Themen behandelt habt? Bzw. Hast du das Gefühl etwas im Sachunterricht gelernt zu haben? Etwas für die späteren Fächer/das spätere Lernen?“

„Ja, ich war sehr stolz vieles über meine Heimat zu wissen. Mein Interesse an Museumsbesuchen wurde dadurch geweckt. Ich kann mich an einige erinnern, wie etwa das „Naturhistorische Museum in Wien“ und das „Bezirksmuseum Favoriten“. Wir hatten – wenn das Wetter schön war und wir brav waren – Unterricht im Schulgarten. Viermal im Jahr gab es Wandertage in den Wald.“

„Hat die Lehrerin dort die Führung übernommen oder hat euch ein Museumsangestellter etwas erklärt?“

„Das machte die Lehrerin.“

„Hattet ihr auch viel Frontalunterricht?“

„Bei uns gab es Frontalunterricht. Meine Lehrerin war eine preußische Offizierstochter. Bei uns herrschte Zucht und Ordnung.“

„War diese Sachunterrichtslehrerin deine Klassenlehrerin oder hattet ihr viele verschiedene Lehrer für die verschiedenen Fächer?“

„Das war meine Klassenlehrerin. Wir hatten nur eigene Religionslehrer (evangelisch und katholisch).“

„Weißt du noch, ob ihr angemessen oft Sachunterricht gemacht habt oder ob dieser dem Mathe- oder Deutschunterricht zum Opfer fallen musste?“

„Ich glaube wir hatten 2 bis 3 mal in der Woche Sachunterricht, aber wir hatten keinen fixen Stundenplan, außer für Turnen und Religion.“

„Hast du das Gefühl, dass der Sachunterricht eher langweilig war oder fandst du ihn lebendig und lehrreich?“

„Teils, teils. Dinge, die mich nicht interessiert haben waren natürlich langweilig. Dinge, die mich interessiert haben, habe ich „richtiggehend mitgelebt.“

„Ist der Sachunterricht in Österreich zur Vorbereitung für die späteren naturwissenschaftlichen Fächer gedacht?“

„Ich weiß nicht genau, wie es definiert ist, aber ich denke eher, er soll eine gewisse Allgemeinbildung vermitteln. Also ich konnte mir am Gymnasium nichts unter Biologie oder Physik vorstellen, entdeckte aber einiges aus dem Sachunterricht ansatzweise wieder.“

„Weißt du, ob sich der österreichische Sachunterricht in den letzten Jahren verändert hat?“

„Es gibt heute kleinere Klassen und mehr Kleingruppen. Es gibt auch „Begleitlehrer“, da viele Migrantenkinder, vor allem in manchen Gegenden der Großstädte, eingeschult werden und keine bis sehr schlechte Kenntnisse der deutschen Sprache haben. Ich glaube man versucht nun mehr das Lernen zum „Erlebnis“ zu machen. In guten Schulen, so hörte ich, wird spielerisch gelernt.“

„Wie groß war denn deine Klasse und wie groß sind die heutigen Klassen so im Schnitt?“

„In meiner Klasse waren 32 Schüler, jetzt sind es glaube ich 22 bis 25 in der Volksschule.“

„Gibt es Ganztagschulen?“

„Es gibt nur sehr wenige Ganztagschulen. Ich glaube aber, dass nach der Volksschule Nachmittagsbetreuung angeboten werden muss.“

„Ist ein Kindergartenbesuch die Regel?“

„Er ist nicht verpflichtend, aber es soll nun eine „Einstufungsprüfung“ über die sprachlichen Fähigkeiten der Einzuschulenden im Rahmen des letzten Kindergartenjahres geben.“

Das Interview zeigt deutlich, dass es zwischen dem deutschen und dem österreichischen Schulsystem, als auch dem Sachunterricht keine Unterschiede gibt. Die Bezeichnung „Volksschule“ für die Grundschule ist wohl der einzige Unterschied, obwohl sie in den 1970er Jahren auch in manchen Teilen Deutschlands Volksschule hieß.

Österreich (Interview: Jennifer Brodersen/Nikola Förster/Ulrike Lubnau)

Der Interviewpartner ist zum Zeitpunkt des Interviews (Januar 2007) 22 Jahre alt und Student in Österreich.

Wie hieß/heißt das Fach (und was bedeutet der Name ggf. auf Deutsch)?

Bei uns heißt das Fach auch Sachunterricht.

Was wurde/wird behandelt?

- Heimatkunde (Täler Tirols, Orte, Besonderheiten)

- Länderkunde (Österreich, Hauptstadt, Bundesländer)
- Pflanzen und Tiere (Heimische Tiere und Pflanzen)
- Erde, Planeten

und ich glaube, dass wir auch Jahreszeiten und Monate durchgenommen haben.

Wie wurde/wird es behandelt?

Mit Hilfe von Landkarten, Photos auf Overheadprojektor, Erzählungen und teilweise Exkursionen (z. B. in den Wald gehen und Bäume anschauen).

Wurden Exkursionen, Experimente etc. gemacht?

Exkursionen, wie genannt eigentlich recht viele, Experimente wiederum eher weniger (zumindest kann ich mich nicht mehr dran erinnern).

Lässt sich eine didaktische Konzeption für das Fach beschreiben?

Wenn ich mich zurückerinnere, denke ich zumindest vor Allem an die Dinge die mir in der Natur erklärt und gezeigt wurden und finde, dieses wurde ziemlich oft gemacht, wenn das gemeint ist.

Wie ist das Schulsystem dort in seinen Grundzügen organisiert, z.B. wie viele Jahre dauert die Grundschule bzw. der gemeinsame Schulbesuch aller Kinder?

Man kommt bei uns mit 6 Jahren in die Schule (Volksschule) und besucht diese normalerweise 4 Jahre. Danach kommt wahlweise das Gymnasium oder die Hauptschule.

Wann ging die interviewte Person zur Schule bzw. wie alt ist sie?

Eingeschult worden bin ich 1990 und bin jetzt 22 Jahre.

Polen (Interview: Saskia Coors)

Meine Gesprächspartnerin kommt aus Polen und besuchte dort von 1964-1972 die Grundschule.

Wie hieß das Fach Sachunterricht in Polen und was bedeutet der Name auf Deutsch?

Das Fach hieß „*Przyroda*“ und bedeutet auf Deutsch soviel wie Umweltkunde, „Rassenkunde“, aber es bezog sich auch auf die Familie und die Gesellschaft. (Ein weiterer Name der bei dem Zusammentragen in den Gruppen zu tage kam war „*Pryzgotowanie do zycia w spoyeczenstwie i rodzinie*“, was soviel bedeutet wie „Vorbereitung auf das Leben in der Gemeinschaft und in der Familie“.) Das Fach wurde, obwohl die Grundschule 8-jährig ist, lediglich von der 1. bis zur 4. Klasse unterrichtet. Ab der 5. Klasse gab es dann eine Differenzierung der Fächer, d.h. Biologie wurde als eigenständiges Fach unterrichtet.

Was wurde in dem Fach behandelt?

In diesem Fach ging es hauptsächlich um die Nationalgeschichte Polens, es wurden Hymnen gesungen und der Nationalstolz wurde immer wieder zum Ausdruck gebracht. Es ging also in erster Linie darum, die Interessen der politischen Praxis durchzusetzen, d.h. uns Kinder mit der Geschichte Polens vertraut zu machen, ohne dabei jedoch auf unsere Interessen einzugehen. Wir genossen also eine sehr sozialistische Erziehung, die sich in den Inhalten des Unterrichts bemerkbar machte. Aber auch Gebiete wie Ökologie, Biologie und Sexualerziehung (jedoch immer in Verbindung zur Religion, d.h. Sex dient nur zur Erzeugung neuen Lebens) wurden thematisiert. Das Thema Familie wurde sowohl natur- als auch sozialwissenschaftlich beleuchtet. Ab 1970 fand dann zunehmend eine Eingliederung der natur- und sozialwissenschaftlichen Schwerpunkte statt. Ziel war es, auch den Umgang mit Zeit und Geld kennen zu lernen.

Wie wurde es behandelt?

Der Unterricht war zum größten Teil frontal ausgerichtet. Man musste sehr viel auswendig lernen und die Lehrer verlangten von uns sehr viel Disziplin. Teilweise wurde der Unterricht jedoch auch sehr anschaulich gestaltet wenn man Materialien zu einem bestimmten Thema, z. B. im Schulgarten, selbst sammeln durfte. Diese Art von Unterricht wurde dann jahreszeitenabhängig durchgeführt.

Wurden Exkursionen oder Experimente gemacht?

Ja, diese Exkursionen gingen meist in die nahe gelegenen Wälder, um den Zugang zur Natur zu erleichtern und über die Natur etwas zu lernen und auch Experimente wurden meist mit Dingen aus der näheren Umgebung gemacht, z.B. mit Steinen oder Pflanzen. An die genaue Durchführung eines Experimentes kann ich mich jedoch leider nicht mehr erinnern.

Lässt sich eine didaktische Konzeption für das Fach beschreiben?

An der von mir besuchten Schule wurden Wochenpläne festgelegt. Von der 1. - 4. Klasse hatte man den gleichen Lehrer, was sich ab Klasse 5 dann änderte. Wie gesagt, standen Respekt und Disziplin im Vordergrund. Außerdem hatten alle Schüler in ganz Polen die gleichen Lehrbücher und die Klassen waren meist leistungsgemischt. Der Unterricht war häufig sogar fächerübergreifend, d.h. es wurden in einigen Fächern auch technische Dinge vermittelt, obwohl das Fach Technik als selbstständiges Fach vorhanden war.

Wie ist das Schulsystem dort in seinen Grundzügen organisiert?

Die Grundschule in Polen geht von der 1. bis zur 8. Klasse. Bis ins 8. Schuljahr sind die Kinder zusammen in einer Klasse und werden erst danach getrennt und auf weiterführende Schulen verteilt. Eine Möglichkeit der

weiterführenden Schule ist das sogenannte „*Technikum*“, das von der 8. bis zur 13. Klasse besucht werden kann. Es ist eine handwerkliche Schule, deren Abschluss mit dem Fachabitur gleichgesetzt werden kann. Eine weitere weiterführende Schule ist das „*Lizeum*“ diese Schule kann man bis zur 12. Klasse besuchen und der Abschluss dort kann mit dem Abitur verglichen werden. Die dritte Möglichkeit ist die „*Szkola Zawodowa*“, die man bis zur 11. oder 12. Klasse besuchen kann, diese Schule ist mit der Berufsschule in Deutschland zu vergleichen und der Abschluss demnach eine Berufsausbildung. Wenn man in Polen studieren will, muss man eine Aufnahmeprüfung bestehen. Das Abitur allein reicht hier nicht, um für ein Studium zugelassen zu werden. Die Noten in Polen gehen von 1-5, wobei Note 5 die Beste ist. Es gibt dort auch wie in Deutschland das plus und minus System, also z. B. 5-. Die Grundschule ist für alle verpflichtend und die Kinder werden wie in Deutschland mit 6 oder 7 Jahren eingeschult.

Polen (Interview: Malte Hentrop)

Die befragte Person ist weiblich, 45 Jahre alt und stammt aus Polen. Aufgewachsen und zur Schule gegangen ist sie in dem oberschlesischen Verwaltungsbezirk Oppeln im Südwesten Polens nahe der tschechischen Grenze.

Die Volksschule, die die Klassenstufen eins bis acht umfasste, wurde von der Gesprächspartnerin von 1968 bis 1976 besucht. In Polen wurden die Kinder mit sechs Jahren eingeschult. Nach der Volksschule gliederte sich das Schulsystem in Gymnasien, Realschulen und Berufsbildende Schulen. Hierfür wurden auf der Basis des Abschlusszeugnisses Empfehlungen für die weiterführenden Schulen ausgesprochen, denen man aber nicht verpflichtend nachkommen musste. Die folgende Schulform wurde dann drei Jahre lang besucht.

Die Schüler hatten ab der ersten Klasse die Fächer Polnisch, Mathematik, Sport, bis zur fünften Klasse katholische Religionslehre, Kunst, welches schwerpunktmäßig mehr mit Bastelarbeiten als mit zeichnerischen und malerischen Elementen in Verbindung stand, und Russisch, da Polen zu der Zeit noch unter starkem russischen Einfluss stand. Der Russischunterricht wurde von den Schülern als störend und nicht notwendig empfunden.

Erst ab der sechsten Klasse kamen die natur- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen Biologie, Chemie, Physik, Geschichte und Geographie, später auch Politik hinzu. Diese wurden als separate Fächer unterrichtet. Fachübergreifende Fächer, wie Sachunterricht und Welt- und Umweltkunde gab es in Polen zu der Zeit nicht.

Die Unterrichtsführung der LehrerInnen wird als generell sehr streng beschrieben. Werte wie Disziplin, Ordnung und Respekt vor Autoritätspersonen galten als wichtig. Die Lehrkräfte unterbanden konsequent Gespräche während des Unterrichts, achteten auf gerade Sitzhaltung, Höflichkeit, Einhaltung von Regeln und bestraften Missachtung dieser oftmals mit Rohrstockschlägen auf die Hände der Kinder. Der überwiegende Teil des Unterrichts bestand aus Frontalunterricht. Die Schüler mussten zu Hause zur Vorbereitung des Unterrichts viel aus Büchern lesen. Der dafür erforderliche Aufwand wird als sehr hoch eingeschätzt. Praxisbezogene Anteile gab es selten. Experimente und Exkursionen wurden kaum durchgeführt, auch auf Grund geringer finanzieller Mittel. Für die Exkursionen, die durchgeführt wurden, besuchten die Klassen meist verschiedene nahe gelegene Naturräume, um die Region biologisch und geografisch zu erforschen. So fand zum Beispiel ein Ausflug in einen Wald statt, bei dem die Schüler Frösche beobachten.

Die Leistungsbeurteilung der Schüler erfolgte ab der ersten Klasse per Notensystem, bei dem „5“ die beste und „2“ die schlechteste Note darstellte. Es war ein Leistungsdruck zwischen den Schülern vorhanden. Der Wettbewerbsgedanke kam auch bei Sportfesten zutragen. Größer jedoch war der Konkurrenzgedanke zwischen den einzelnen Schulen, die sich mit viel Misstrauen gegenüberstanden und bemüht waren, ihre Schule in ein gutes Licht zu rücken. Denn Bildung wurde regional organisiert und die Schulen wurden unterschiedlich intensiv gefördert.

Insgesamt wurde die Schulzeit als sehr unangenehm, trocken, Respekt einflößend und mit übermäßig hohen Erwartungshaltungen an die Arbeitsleistungen der Schüler beschrieben. Allerdings habe sich der Unterrichtsstil seit ihrer Schulzeit bis heute in ihrem Land gelockert.

Polen (Interview: Nils Katz)

Meine Interviewpartnerin ist 31 Jahre alt und ging in Polen zur Schule. Sie besuchte die Basisschule von der ersten bis zur siebten Klasse, in der Zeit von 1982 bis 1989.

Wie hieß/heißt das Fach (und was bedeutet der Name ggf. auf Deutsch)?

Srodowisko/Przyroda bedeutet soviel wie Umwelt beziehungsweise Natur und wurde von der ersten bis zur vierten Klasse unterrichtet.

Wiedza o spoeczestwie (Wychowanie obywatelskie) heißt Gesellschaftskunde und ist ein humanistisches Fach, welches über das Gesellschaftsleben und deren Institutionen aufklären sollte. Außerdem diente es zur Bürgererziehung. Es wurde von der fünften bis zur siebten Klasse unterrichtet.

Przypodobienie obronne bedeutet soviel wie „Verteidigungsangewohnheiten“ und stellte eine vormilitärische

Ausbildung dar, es wurde ausschließlich in der achten Klasse gelehrt.

(Anmerkung durch den Interviewer: Von 1981 bis 1989 war in Polen das Kriegsrecht durch die Regierung Jaruzelski verhängt worden.)

Was wurde/wird behandelt?

Srodowisko hatte einen naturwissenschaftlichen Schwerpunkt (z. B. Luftzirkulation), Mix aus Geographie und Biologie.

Wiedza o spoleczenstwie (Wychowanie obywatelskie), die Gesellschaftskunde/Bürgererziehung: Hier wurde vor allem die Struktur des Staatssystems, sowie das Morsealphabet gelernt.

Przysposobienie obronne = „Verteidigungsangewohnheiten“, vormilitärische Ausbildung: Landeskunde, allerdings nur national, Verteidigungsmethoden beziehungsweise Verhalten bei Katastrophen, Waffenkunde, System des Militärdienstes (Ränge im Militär), internationales Recht bezogen auf Rüstungskonflikte und Topographie.

Wie wurde/wird es behandelt?

Ausschließlich Frontalunterricht, auswendig lernen von vorgegebenen Informationen, keine kritische Betrachtung, nur Wiedergeben des Vorgegebenen.

Wurden Exkursionen, Experimente etc. gemacht?

Keine Besichtigungen der Kulissen der Institutionen (wie Museen, Ämter), stattdessen Teilnahme an Pflichtveranstaltungen (z. B. 1. Mai Aufmarsch).

Lässt sich eine didaktische Konzeption für das Fach beschreiben?

Methode: zentraler Bildungsplan, ein Buch für allen Schulen in Polen, Frontalunterricht, mit Abfragen des Wissens (jede Stunde mind. 2 Schüler) und mindestens jeden 2. Monat Klausur

Propaganda der staatlichen Instanz

Wie ist das Schulsystem dort in seinen Grundzügen organisiert, z.B. wie viele Jahre dauert die Grundschule bzw. der gemeinsame Schulbesuch aller Kinder?

Von der ersten bis zur achten Klasse besuchen die Schülerinnen die Basisschule, dabei werden die Klassen auch nicht verändert.

Von der ersten bis zur dritten Klasse gibt es einen Klassenlehrer, welcher alle Fächer unterrichtet, ab der vierten Klasse gibt es dann unterschiedliche Fächer, welche dann auch von den jeweiligen Fachlehrern unterrichtet werden.

Danach gehen die Schüler ins Liceum (vergl. mit Gymnasium) oder in die Berufsschule.

Noten: 5 = sehr gut, 2 = mangelhaft

Noten wurden vergeben ab der ersten Klasse.

Schulpflicht bis zum 18. Lebensjahr

(Stand 1999).

Wann ging die interviewte Person zur Schule bzw. wie alt ist sie?

September 1982-Juli 1989 (1. – 7. Klasse)

Russland (Interview: Sandra Joch)

Ich habe mein Interview mit einem Mädchen aus meiner ehemaligen Schule gemacht.

Bis zu ihrem 14. Lebensjahr lebte sie in Russland und ging somit auch dort die ersten Jahre zur Schule.

Von den Fächern, die sie damals hatte, ist das Fach „okruzhajuschij“ (Umwelt) dem deutschen Fach Sachunterricht am ähnlichsten.

In diesem Fach haben sie verschiedene chemische Stoffe behandelt und gelernt, wie diese in der Praxis angewendet werden. Außerdem konnte sie sich noch daran erinnern, dass sie einen Vulkan gebastelt haben. Außerdem haben sie sich mit Astronomie beschäftigt, die Planeten und Trabanten unseres Sonnensystems behandelt und welche Sphären es gibt, also Atmosphäre, Stratosphäre usw.).

Die Themen wurden sowohl praktisch als auch theoretisch behandelt. Sie haben sehr viel gezeichnet und gebastelt, aber es gehörte auch sehr viel Theorie zum Abschreiben und auswendig lernen dazu.

Exkursionen und Experimente wurden auch durchgeführt. Wenn gerade Themen behandelt wurden, die etwas mit der Natur zu tun hatten (z.B. Pflanzen), dann sind sie zum Beispiel nach draußen in den Schulgarten oder auf nahe liegende Wiesen gegangen.

Wenn es um chemische Themen ging, dann haben sie gelegentlich auch mal kleinere Experimente durchgeführt, natürlich nur mit ungefährlichen Materialien. Falls es doch mal etwas gefährlich für Kinder war, dann hat der Lehrer das Experiment der Klasse vorgeführt.

Eine didaktische Konzeption konnte sie leider nicht feststellen, wobei ich mir unsicher bin, ob es wirklich daran lag, dass es keine gab oder daran, dass sie sich unter dem Begriff nicht allzu viel vorstellen konnte (auch nach meiner Erklärung nicht).

Zum Schulsystem konnte sie mir sagen, dass man die Kinder in Russland mit 6 bzw. 7 Jahren einschult. Die

Grundschulzeit dauert drei bis vier Jahre. Drei Jahre dauert es im Allgemeinen, doch in gegebenen Fällen gibt es auch noch ein viertes Grundschuljahr, das als Hilfsjahr bezeichnet wird. Danach folg die Hauptstufe. Diese dauert fünf Jahre, also bis zur abgeschlossenen neunten Klasse. Wenn die Schüler diese Klasse abgeschlossen haben, dann haben sie ihre Schulpflicht erfüllt. Nach der Hauptstufe gibt es dann aber auch noch eine Oberstufe, die zwei Jahre dauert (zehnte und elfte Klasse), diese ist aber freiwillig.

Die von mir interviewte Person ist 21 Jahre alt, somit sind die Informationen die sie mir geben konnte auch noch relativ aktuell.

Türkei (Interview: Pelin Dönoglu/Nuray Öztürk Aygün)

Die Gesprächspartnerin ist 25 Jahre alt, besuchte von 1988 bis 1993 die Grundschule in der Türkei und lebt seit 9 Jahren in Deutschland.

Wo bist du geboren?

In der Türkei.

Bist du da auch zur Schule gegangen?

Ja, ich bin bis zur 9. Klasse in der Türkei zur Schule gegangen.

Wie heißt die Stadt in der du aufgewachsen bist und wo liegt sie ungefähr?

Ich bin in einem Dorf von Çorum aufgewachsen und auch da zur Schule gegangen. Çorum ist in der Nähe von Ankara, der Hauptstadt der Türkei.

Macht es einen Unterschied, ob man in der Stadt zur Schule geht oder eine Dorfschule besucht?

Bei uns hat es nichts ausgemacht. Aber in manchen Dorfschulen wurden mehrere Klassen zusammen unterrichtet.

Wie hieß/heißt das Fach (und was bedeutet der Name ggf. auf Deutsch)?

Das Fach hieß „Hayat Bilgisi“. Die Übersetzung bedeutet ungefähr „Lehre über das Leben“ oder auch „Lebenslehre“.

Was wurde/wird behandelt?

Die Sozial- und Naturwissenschaften wurden in ihren Grundzügen behandelt. Das Fach „Hayat Bilgisi“ beinhaltete Fächer und Themen wie z. B. Geschichte, Erd- und Landeskunde, Pflanzen- und Tierwelt, Heimatkunde, soziales Verhalten, Funktion und Aufbau des Staates.

Wie wurde/wird es behandelt?

Der Lehrer teilte den Schülern mit, welches Thema als Nächstes dran ist und man musste es dann zu Hause vorbereiten, indem man z. B. eine Zusammenfassung schrieb oder übte, das Thema zu erklären. Im Unterricht konnte man das Thema dann vor der Klasse vortragen. Wenn Jemand es nicht verstanden hat, erklärte der Lehrer es noch einmal. Manchmal gab der Lehrer uns Fragen, die mussten wir dann im Unterricht schriftlich beantworten. Danach hat der Lehrer alle Antworten sich angeguckt.

Wurden Exkursionen, Experimente etc. gemacht?

Bei naturwissenschaftlichen Themen gab es auch manchmal Experimente. Wir durften zum Beispiel in einen Blumentopf Weizen säen und beobachten, wie er wächst. Wir haben auch Exkursionen gemacht, wenn man das so nennen kann. Wir sind auf jeden Fall nach draußen gegangen, um die Natur und unsere Umgebung zu erkunden. Wir haben uns die Bäume, Pflanzen und Blumen angeguckt. Der Lehrer hat immer etwas dazu erzählt.

Lässt sich eine didaktische Konzeption für das Fach beschreiben?

Das Fach wurde meistens frontal unterrichtet oder das Unterrichtsthema wurde von einem/r Schüler/in vorgestellt. Es fanden wenige Gruppenarbeiten statt. Man musste viel auswendig lernen.

Wie ist das Schulsystem dort in seinen Grundzügen organisiert, z. B. wie viele Jahre dauert die Grundschule bzw. der gemeinsame Schulbesuch aller Kinder?

Die gesetzliche Schulpflicht dauerte zu meiner Zeit 5 Jahre. Seit 1997 beträgt die Grundschulzeit in der Türkei 8 Jahre. Die Kinder werden normalerweise mit sechs oder sieben Jahren eingeschult. Folgende Fächer stehen auf dem Lehrplan – Türkisch, Mathematik, „Lebenslehre“, Sport, Religion und Ethik, Kunst und Musik.

Nach erfolgreichem Besuch bekommt man ein Grundschuldiplom und kann weiterführende Schulen – Gymnasien – besuchen oder unmittelbar eine betriebliche Berufsausbildung beginnen.

Türkei (Interview: Pelin Dönoglu/Nuray Öztürk Aygün)

Wie heißt das Fach? (Übersetzung)

Hayat Bilgisi (Lehre vom/über das Leben)

Wann ging derjenige zur Schule?

ca. 1960-1970 in Istanbul.

Was wurde behandelt?

Heimatkunde, Landesgeschichte (Funktion und Aufbau des Staates) und Naturkunde (Pflanzen und Tierkunde).

Wie wurde es behandelt?

Hauptsächlich gab es Frontalunterricht und stures Auswendiglernen von Texten aus veralteten Büchern oder dem Gesagten des Lehrers. Die Vorbereitung des Lehrstoffs wurde oft durch den Schüler selbst erledigt, indem sie die entsprechenden Texte zu den Themen als Hausaufgabe lesen mussten.

Wurden Exkursionen/Experimente gemacht?

Es wurden keine Experimente gemacht, aber dafür kleine Erkundungen, sprich Ausflüge in die nähere Umgebung (in die Natur).

Lässt sich eine didaktische Konzeption für das Fach beschreiben?

Leider nur der Frontalunterricht und ein minimaler Praxis- also Anschauungsunterricht.

Türkei (Interview: Nadine Porwoll)

Ich habe mein Interview mit einer türkischen Frau geführt, die heute 42 Jahre alt ist.

Sie besuchte von 1971 bis 1976 eine türkische Grundschule. Die Schule befand sich in Anatolien in einer bis heute sehr ländlichen Gegend. In der Schule wurden Kinder aus den ersten und zweiten Klassen zusammen unterrichtet, sowie die Kinder aus den höheren Klassen.

Ich habe ihr folgende Fragen zum Sachunterricht in ihrer Heimat gestellt:

Wie wurde der Sachunterricht oder ein vergleichbarer Unterricht genannt?

Hayat Bilgisi, übersetzt würde man es die Lehre vom Leben nennen.

Was wurde während deiner Schulzeit behandelt?

Hauptsächlich Heimat und Landesgeschichte, aber auch Naturkunde (Pflanzen und Tiere aus der Heimat).

Wie wurden die Themen behandelt?

Hauptsächlich fand Frontalunterricht statt. Es wurden veraltete Bücher benutzt aus denen gegebenenfalls auswendig gelernt werden musste. Teilweise wurden Themen durch Mitschüler oder einem selbst vorbereitet und in der Klasse wiedergegeben.

Wurden Exkursionen oder Experimente gemacht?

Es gab keinerlei Experimente sowie Exkursionen, außer die Erkundung der näheren Umgebung.

Wie war das didaktische Konzept des Unterrichts?

Frontalunterricht, in minimalen Zügen Anschauung und sehr viel Auswendiglernen.

Wie ist das Schulsystem dort in seinen Grundzügen organisiert, z.B. wie viele Jahre dauert die Grundschule bzw. der gemeinsame Schulbesuch aller Kinder??

Bis 1997 waren fünf Jahre Schulpflicht (nur Grundschule), danach konnte man freiwillig bis zur achten Klasse weiter zur Schule gehen. Andernfalls bekam man nach der fünften Klasse sein Abgangszeugnis, das „Grundschuldiplom“ hieß.

Die Möglichkeit zur Oberstufe zu gehen, bekam man nach der achten Klasse, dies ging aber nur durch eine Empfehlung, die leistungsbedingt war.

1997 wurde die Schulpflicht auf acht Jahre erhöht, die gesamten acht Jahre werden die Kinder in einem Klassenverband unterrichtet. Danach besteht die Möglichkeit zur Oberstufe zu gehen

Ukraine (Selbstinterview Olha Shvets)

Ich heiße Olha und komme aus der Ukraine. Ich bin seit zwei Jahren in Deutschland. Von 1986 bis 1990 besuchte ich eine Grundschule.

Wie ist das Schulsystem in der Ukraine?

Bei uns werden die Kinder mit sechs Jahren eingeschult. Für die Kinder im Alter von 1-3 Jahren gibt es Kinderkrippen und im Alter von 3 bis 6 Jahren den Kindergarten, in dem sie schon für die Schule vorbereitet werden.

Von der 1. bis zur 11. Klasse werden alle Kinder gemeinsam unterrichtet, also die Grundschule ist nur ein Teil einer allgemeinbildenden Mittelschule. Zeugnisse werden schon ab der 1. Klasse gegeben. Die Noten werden von 1 bis 5 gegliedert, wobei 5 die Beste ist.

Ein Schuljahr wird in 4 Vierteljahre geteilt. Am Ende jedes Schuljahres bekommen die Schüler Abschlusszeugnisse, wo alle Noten von den Vierteljahren zusammengefasst sind. Es gibt 24-28 Kinder in einer Klasse. Die Schüler sitzen in Zweier-Bänken in drei Reihen mit der Aussicht an die Tafel.

Die Grundschule dauert in der Ukraine vier Jahre. Die Kinder haben in Regel jeden Tag 4 bis 5 Stunden Unterricht. In der Grundschule werden alle Fächer nur von einer Lehrerin unterrichtet. (Außer Sport und Musik – für die Fächer gibt es extra ausgebildete Sport- und Musik-Lehrerinnen). Die Schule fängt um 9 Uhr an und dauert bis ca. 13-14 Uhr. Eine Unterrichtsstunde dauert 45 Minuten. Es gibt auch Nachmittagsbetreuung (bis ca. 18 Uhr) für die Kinder, deren Eltern arbeiten. Die Kinder haben gute Möglichkeiten zusammen zu spielen, zu malen, zu basteln und die Hausaufgaben zu machen.

Nach der vierten Klasse ist die Grundschule beendet und die Kinder gehen in die so genannte Mittelschule. Sie bleiben in demselben Gebäude, es wird aber der Klassenraum gewechselt und jetzt gibt es für jedes Fach einen anderen und neuen Lehrer. Die Kinder haben in der Mittelschule von 5 bis 6, manchmal auch 7 Unterrichtsstunden, die jeden Tag meistens bis 15 Uhr dauern.

Am Ende der neunten Klasse sollen die Schüler 4 Prüfungen bestehen. Davon sind zwei – Mathematik und Ukrainisch – Pflicht und die zwei anderen Prüfungen kann man sich aussuchen.

Die allgemeine Schulpflicht geht bis zur 9. Klasse. Nach der neunten Klasse können die Kinder ihren weiteren Weg selbst aussuchen. Entweder bleiben sie noch zwei Jahre in der Schule, dann können sie versuchen einen Studienplatz zu bekommen oder sie gehen nach der neunten Klasse in die Berufsschule. Die Berufsschule dauert 3-4 Jahre und da wird das Schulprogramm der 10. und 11. Klasse unterrichtet und auch eine berufliche Ausbildung gemacht. Es gibt auch die Möglichkeit nach der Berufsschule zu studieren. Auch am Ende der elften Klasse müssen die Schüler ihre Prüfungen ablegen. So hat man den Abschluß der Mittelschule.

Nur wenn man gute Noten im Zeugnis hat, kann man sich für einen Platz an den Universitäten bewerben. Außerdem muß man Aufnahmeprüfungen bestehen. Das Hochschulstudium dauert meistens von 5 bis 6 Jahre.

Wie heißt das Fach? Was wird behandelt?

In den Klassen von 1 bis 4 gibt es, wie gesagt, fast in allen Fächern die gleiche Lehrerin. Sie unterrichtet Ukrainisch (Lesen und Schreiben), Mathematik, Naturkunde, Heimatkunde, Kunst. Also, für Sachunterricht gibt es in der Ukraine keinen feststehenden Begriff. In Naturkunde und Heimatkunde werden naturwissenschaftliche und sozialwissenschaftliche Themen behandelt. Das sind zum Beispiel – Tiere und deren Lebensräume, Pflanzen und deren Aufbau, die Erde, lebende und nicht lebende Sachen, das Wetter, Ökologie, Umweltschutz, Geographie (von dem eigenen Dorf bis zur Region, Ukraine und Europa), Geschichte. Nach der 4. Klasse werden die Fächer zu Biologie, Geographie, Geschichte der Ukraine und Geschichte der Welt, Physik, Chemie differenziert.

Wie wird es behandelt?

Meistens findet ein Frontalunterricht statt. Die Lehrerin erzählt und erklärt viele interessante Sachen. Es werden die Tafel, viele große Bilder, Bücher, Hefte oder Facharbeitshefte benutzt. Manchmal werden auch verschiedene Experimente gemacht. Im „Sachunterricht“ gibt es nicht so viele Hausaufgaben wie in anderen Fächern. Die Kinder sollen zu Hause aus dem Arbeitsbuch lesen und manchmal noch die schriftlichen Aufgaben machen.

Ein paar mal pro Jahr werden Exkursionen unternommen. Man geht ins Grüne (Wald, Fluß) oder auch ins Museum (z. B. Heimatkundemuseum). Es ist immer sehr interessant und es bleibt auch in Erinnerung, weil das mit Emotionen und guten Erlebnissen der Natur verbunden ist.

Hat sich heute etwas verändert?

Heute haben Schulsystem, Unterrichtsmethoden und auch das Fach „Sachunterricht“ sich geändert. Die allgemeinbildende Schule dauert jetzt bis zur zwölften Klasse, die Grundschule dauert immer noch bis zur vierten Klasse. Jetzt gibt es drei Fächer, die zu Sachunterricht gehören: „Ich und Ukraine“ – da geht es zum Beispiel um die Natur, Umwelt, also naturwissenschaftliche Themen;

„Gesellschaftkunde“ oder „Staatsbürgerkunde“ – hier wird alles über die Ukraine (ihre Flagge, Feste, Sitten, Geschichte), also sozialwissenschaftliche Themen gelernt;

„Grundlage der Gesundheit“ – da geht es zum Beispiel um den Aufbau des Körpers, Sexualerziehung, Bedeutung des Sports.

Außerdem hat der Unterricht sich geändert, weil die Modernisierung und Techniken einen großen Einfluß auf den Sachunterricht haben.

USA (Interview: Janine Schulz)

Nationalität des Befragten: US Amerikaner

Alter des Befragten: 21 Jahre

Wie heißt das Fach Sachunterricht in den USA und was bedeutet der Name auf Deutsch?

Das Fach heißt science oder an manchen Schulen auch physical science, was auf Deutsch etwa soviel wie Wissenschaft oder physikalische Wissenschaft, womit Naturwissenschaft gemeint sein dürfte, bedeutet.

Was wurde behandelt?

Es wurden Themen aus dem naturwissenschaftlichen wie auch aus dem sozialwissenschaftlichen Bereich behandelt. Naturwissenschaftlich wurden zum Beispiel heimische Tiere und Pflanzen entdeckt und erklärt und der menschliche Körper wurde grob und ohne ins Detail zu gehen vorgestellt. Aus dem sozialwissenschaftlichen Bereich kamen Themen wie die Geschichte der USA und lokale historische Ereignisse, Geschichten aus der Bibel, verschiedene Berufe und Musik vor.

Wie wurde es behandelt? Wurden Exkursionen oder Experimente etc. gemacht?

Wir haben Experimente zu Themen wie Wasser oder Magnetismus gemacht, wobei wir eigentlich nicht selbst die Fragestellung entwickelt haben, sondern mit vorgefertigten Experimentierkästen zu jedem Thema gearbeitet

haben.

Außerdem haben wir viele Ausflüge gemacht, die entweder zum jeweiligen Thema passend waren oder wir sind einfach raus in die Natur gegangen.

Lässt sich eine didaktische Konzeption für das Fach beschreiben?

Ich finde, das kann man aus der Kindesperspektive nicht genau sagen, höchstens wenn man später etwas über Didaktik lernt. Die Ausflüge, das In-der-Natur-sein, die Kirchenbesuche und die Experimentierkästen gehören sicherlich zur didaktischen Konzeption.

Wie ist das Schulsystem dort in seinen Grundzügen organisiert?

In Amerika besuchen alle Kinder im Alter von etwa drei Jahren die Preschool. Wenn sie fünf Jahre alt sind, kommen sie in den Kindergarten oder, je nach Entwicklungsstand des Kindes, in den Pre-Kindergarten. Nach Vollendung des sechsten Lebensjahres kommen sie dann in die Grundschule (primary school), die fünf Jahre dauert und in der sie jedes Jahr einen neuen Lehrer bekommen. Danach kommt die high school, die in eine dreijährige junior high school und eine ebenfalls dreijährige senior high school aufgliedert ist. Anschließend können gute Schüler auf das College gehen.

Es besteht eine gesetzliche Schulpflicht von zehn Jahren.

Bezüglich des Sachunterrichts lässt sich sagen, dass das Fach bis zur siebten Klasse interdisziplinär unterrichtet wird und sich die Kinder dann nach Interesse entscheiden können, welche der integrierten Fächer (Biologie, Chemie, Physik, Geschichte, Politik, Erdkunde) sie vertieft lernen möchten.